

Zur Biographie und Charakteristik des Barons VON MÜLLER

Von HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN, Thiemendorf

Stimmen von vorgestern bis heute

„Davon aber sind wir nach Allem fest überzeugt, daß den Naturwissenschaften, und vorzugsweise der Ornithologie, in dem noch so jungen Gelehrten ein 'n e u e r S t e r n' aufgegangen ist! [...] Baron v. MÜLLER hat aber nicht bloß gesammelt: wichtiger als das sind seine trefflichen Beobachtungen.

Wer sich einen Begriff von der minutiösen Genauigkeit derselben machen will, der sehe die Proben aus den Tagebüchern [...] und wünschen wir schließlich dem menschenfreundlichen Forscher alles Glück und besonders eine dauerhafte Gesundheit für sein edles, großartiges, aber freilich nicht gefahrloses Unternehmen!“

(BALDAMUS 1849)

„So sagt er, daß er aus Liebe zur Wissenschaft diese Reise unternahme, er machte vier Vögel in einem Zeitraum von soundsoviel Monaten, spielte dagegen sehr fleißig Schach und that mit ungeheurem Eifer lauter Sachen, die ganz unnütz waren [...] Er hat Nichts für seine Sammlung gethan, und wenn er nicht einen Begleiter gehabt hätte, der sich Mühe gab, etwas zu leisten, er hätte keine 300 Vögel mit nach Hause genommen. Kurz er ist ein Mensch ohne allen Charakter, eitel, eingebildet, ohne Willen und leichtsinnig.“

(ALFRED BREHM an Eltern 2. 4. 1849, BGR¹; HAEMMERLEIN 1985: 66 f.)

„Das Werk, dessen Anfänge uns hier vorliegen, liefert einen neuen Beweis von dem unermüdlichen Unternehmungsgeiste des mehrfach bekannten Reisenden und Durchforschers von Nordost-Afrika. Die Naturwissenschaft, namentlich die Ornithologie, verdankt demselben schon so manche Bereicherung [...]“

(CABANIS 1854)

„Seht die Kanaille!!! Er hat die sämtlichen Kosten getragen?! Es existiert auf Gottes weiter Erde kein größerer Spitzbube wie d. MÜLLER“

(ALFRED BREHM an Eltern 26. 12. 1851, BGR)

„M. Erachtens ist das Urteil BREHMS über Baron VON MÜLLER hart, zu hart u. [gestrichen: lieblos] ungerecht. (BREHM war, so viel ich weiß, überhaupt von heftigem, streitbarem, um nicht zu sagen streitsüchtigem Charakter u. hatte eine sehr große Meinung von sich).“ - „Baron JOHN WILHELM V. MÜLLER wurde später Zoologe und Forschungsreisender, der Algerien, Marokko, mit ALFRED BREHM das Nilgebiet, später auch die Vereinigten Staaten und Mexiko bereiste und hierüber eine Reihe von auf gründlichen Studien

¹) Archivkürzel vergleiche Quellenverzeichnis am Schluß.

beruhenden Werken veröffentlichte. Sein Bild ist durch das schroffe Urteil BREHMS sehr getrübt worden, das dieser von ihm in seinen 'Reiseskizzen aus Nord-Ost-Afrika' - unseres Erachtens in nicht gerechter Weise - gegeben hat."

(BACMEISTER, Manuskript 1949, VWR, und
BACMEISTER 1950: 397)

„Sein wechselvolles, unstetes Leben war gestaltet von einem ruhelos abenteuernden Geist, der sich auch orn[ithologisch] bemerkbar zu machen strebte. [...] Auch über die außereurop. Unternehmungen gab er Auskunft: 'Beitr. z. Orn. Afrikas' (1853-1870), 'Reisen in d. Vereinigten Staaten, Kanada u. Mexiko' (1864/65); Fachkreise lehnten aber diese und andere Veröff. als unzuverlässig ab."

(GEBHARDT 1964)

„[...] 'Beiträge zur Ornithologie Afrikas' (1853) und andere Veröffentlichungen, mit denen er besonders als Zoologe einen guten Ruf gewann."

(CZAJA 1987)

„Das extravagante Leben, das er führte, zeigt uns einen cleveren Hochstapler, der viele Personen und Institutionen zu täuschen vermochte."

(BRÄNDLE-ZEILE 1997)

„Folgt man neueren Forschungen, so entpuppt sich MÜLLER jedoch als interessierter Laie, der andere zu nachhaltigen Arbeiten angeregt hat, in seiner Person selbst aber heute als maßloser Aufschneider zu betrachten ist."

(FISCHER 1999)

Anlässe der Arbeit

Ähnlich wie sein Reisegefährte ALFRED EDMUND BREHM (1829-1884) erfährt JOHANN WILHELM GEORG CHRISTIAN (nach eigener Benennung: JOHN WILHELM) VON MÜLLER (1824-1866, Abb. 1, Umschlag vorn) bis in die Gegenwart öffentliche Behandlung und divergierende Beurteilungen.

Dabei fällt auf, daß in den jüngsten Arbeiten kritische Sichten dominieren, ohne Scheu oder Lokalpatriotismus selbst in dem Beitrag aus Württemberg, der engsten Heimat des Barons (BRÄNDLE-ZEILE 1997).

Man könnte das als Hinwendung zur Sachlichkeit aufgrund des gewachsenen historischen Abstandes werten, stünden nicht archivalische Befunde einigen Schlüssen entgegen. Da nun Fehlinterpretationen, namentlich aus SCHÜZ 1970 und SCHMITZ 1984, jüngst übernommen wurden - niemand ist daran schuld, solange nichts Anderslautendes vorliegt -, wird es Zeit, einschlägige Dokumente offenzulegen. Damit soll den Urteilen kein weiteres hinzugefügt, sondern gezeigt werden, welche bislang unbekannten Quellen künftigen Beurteilungen des Barons zugrunde liegen müssen.

Ein weiterer Anlaß, das Thema aufzugreifen, ist durch die emsigen, aber fragmentarischen Vorarbeiten gegeben, die LUDWIG BAEGE (1932-1989) betrieb.

Dieser Sammler und Ornithologie-Historiker, Direktor unseres Museums von 1976 bis 1986 und Begründer dieser Schriftenreihe, befaßte sich unter seinen allzuvielen Projekten (HAEMMERLEIN 1991) mit den Fragen um Studium, Promotion und Zootätigkeit des

Barons VON MÜLLER. Entsprechend seiner Arbeitsweise hinterließ BAEGE eine Zettelsammlung, Dokumentenkopien, feste Titel- und Terminabsprachen mit einer Redaktion - aber keine Zeile Manuskript.

Sein Rohmaterial steht in der Brehm-Gedenkstätte Renthendorf zur Verfügung, und dort liegen noch viele Themenmappen aus seiner Werkstatt, die auf künftige Bearbeitung warten.

Schließlich regt die im letzten Jahrzehnt erfolgte Computer-Inventarisierung des Archivmaterials der Brehm-Gedenkstätte dazu an, Quellendarstellungen herauszugeben. Es ergab sich eine ganz unglaubliche Fülle verfügbarer Dokumente, und noch überraschender war, ein wie geringer Teil davon durch Publikation bekannt ist². Bislang in der Literatur unberücksichtigte Vorgänge um den Baron gehören hierher.

Studium und Promotion

Über die Vorfahren JOHN WILHELMS, dessen Großvater den erblichen Adelstitel gekauft hatte, haben ANONYMUS (1880), ROSER (1924), FLOERICKE (1929b), SCHÜZ (1970) und BRÄNDLE-ZEILE (1997) ausführlich, wenn auch nicht übereinstimmend berichtet³. Nur ältere Autoren, zuletzt GEBHARDT 1964, sind überzeugt, daß und wo der junge Baron studiert habe: in Bonn, Heidelberg und Jena. Seit SCHÜZ (1970: 296) ist mit solcher Illusion Schluß⁴. FISCHER (1999) meint das Ergebnis von SCHÜZ, wenn er resümiert: „Neuere Untersuchungen widerlegen die VON MÜLLER und seiner Familie aufgestellten Behauptungen über akademische Studien.“

Das wußte aber der gestandene Kriminalist BAEGE schon ein Jahrzehnt vorher anders. Vom Archiv der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn erhielt er diese Auskunft:

„In der Anlage übersenden wir Ihnen Abschrift der Eintragung in das Immatrikulations-Manual, die den Studienbeginn des Freiherren VON MÜLLER bestätigt.“

Nach Ausweis unserer gedruckten Personalverzeichnisse hat er bis zum Wintersemester 1842/43 in Bonn studiert. Da er im Exmatrikulations-Manual nicht aufzufinden ist, ist zu vermuten, daß er sich nicht ordnungsgemäß exmatrikuliert hat, was dem von Ihnen angeführten⁵ 'worauf er das Wintersemester verlassend Bonn Lebewohl gesagt habe' nahekäme. Aus diesem Grunde fehlt eine Exmatrikel mit Studienbuch, aus dem auch eine Teilnahme im naturwissenschaftlichen Seminar zu belegen gewesen wäre.“ (UAB, 13. 4. 1987)⁶.

Der beigelegte Manual-Auszug enthält in den ausgefüllten Spalten folgende Angaben:

„Laufende Nr.:	251
Tag der Immatrikulation:	27. 4. 1842
Name/Vorname:	V. MÜLLER JOH. WILH. - Freiherr

²) Von ALFRED BREHMS Afrika-Korrespondenz sind 79 % unveröffentlicht; HAEMMERLEIN 1993: 161.

³) Nicht zu beschaffen war der Presseartikel von H. REHM: Die Barone VON MÜLLER. Eine abenteuerliche Familiengeschichte. Schwäbischer Merkur 27. 8. 1929. Der Inhalt ist jedoch, laut SCHÜZ (1970: 312) bei FLOERICKE (1929b) fast wörtlich wiederzufinden.

⁴) „...hatte Naturwissenschaften studiert“ heißt es dann nochmals bei SCHMITZ (1984: 15); über dessen „zuverlässige Darstellung“ vgl. HAEMMERLEIN 1989.

⁵) Das folgende Zitat aus BAEGES Anfrage ist MÜLLERS autographem Lebenslauf entnommen, siehe weiter unten.

⁶) Quellen-Zuarbeiter sowie Übersetzungshelfer sind im Dank am Schluß genannt. Ein Beleg für Seminarteilnahme folgt weiter unten.

Alter:	18
Geburtsort:	Kochersteinfeld
Wohnort der Eltern:	Kochersteinfeld
Stand des Vaters:	Gutsbesitzer
Glaubensbekenntnis:	evangelisch
Privatunterricht/Schule:	Privatunterricht zu Salda bei Ludwigsburg [muß heißen: Salon bei Ludwigsburg]
Studienfach:	Naturwissenschaften* (UAB)

Damit sind die Auskunftsmöglichkeiten des Bonner Archivmaterials erschöpft; weitere Einzelheiten ergeben sich aus Autographen im Universitätsarchiv Jena. An der Thüringer Landesuniversität bewarb sich MÜLLER mit Voranfrage vom 31. März und einer Unterlagen-Sendung vom 17. April 1847 aus Wien um die Promotion zum Dr. phil. *in absentia*⁷.

Ersteres Schreiben und der pflichtmäßig eingereichte Lebenslauf enthalten neben einigen - vom literaturkundigen Leser schon erwarteten - Selbstvergrößerungen des Barons auch Fakten zu seinem Bildungsweg. Unter anderem sind Bonner Professoren genannt; ferner erfahren wir, daß in Heidelberg tatsächlich kein Studium, wohl aber ein Schulbesuch stattgefunden hat. Da SCHÜZ (1970: 296), gefolgt von jüngeren Autoren, sagt: „...scheint der sonst nicht gerade verschlossene Autor nirgendwo etwas über seine Semester oder Lehrer verlautet zu haben, auch ist aus nichts etwas über eine Dissertation zu vernehmen“, folgen die Quellentexte hier ungekürzt. Die deutsch geschriebene März-Anfrage lautet:

„Hochpreiðlichem Dekanat der philosophischen Fakultät zu Jena.

Hochzuverehrendste Herrn!

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich anzufragen, ob ein hochpreiðliches Dekanat seine Bewerbung um den philosophischen Doktorgrad⁸ annimmt⁹.

Ich bin im Begriff eine wissenschaftliche Reise ins Innre von Afrika (Egypten, Kordofan, Darfur, Timbuktu, Marokko) anzutreten, zu welchem Zweck ich eine Expedition ausgerüstet habe. Ich wünschte lebhaft vor meiner Abreise die Doktorwürde zu erlangen und bin deßhalb zu jeder Prüfung bereit, bitte aber, mir womöglich, des Zeitverlustes halber, ein mündliches Examen ersparen zu wollen; indem ich schon in der zweiten Hälfte Aprils von hier ab (durch Ungarn und die europäische Turkey) zu reisen gedenke.

Ich war Mitarbeiter an einigen wissenschaftlichen Zeitschriften; mein Name ist, wenn auch in engerem Kreise, doch schon gekannt; ein größeres Werk über Northwest Afrika resp. Beschreibung meiner Reisen in Algerien und Marokko wird demnächst von mir hier veröffentlicht werden¹⁰. Diese Verhältnisse dürften dazu beitragen mir eine Bewerbung zu erleichtern.

⁷) akademischer Fachterminus: in Abwesenheit. Vgl. dazu eine Begründung in MÜLLERS Schreiben vom 31. 3. 1847.

⁸) Dem antiken Lehrgebäude folgend waren die Naturwissenschaften noch den Philosophischen Fakultäten eingegliedert; ein verwundertes [!] (BRÄNDLE-ZEILE 1997) ist daher unnötig. Auch der Zoologe ALFRED BREHM wurde Dr. phil.

⁹) Buchstäblich: annimmt. Verdoppelungen dieser Art sind nachfolgend aufgelöst.

¹⁰) Das Manuskript „verschwand während meiner Abwesenheit nebst einem großen Theile meiner Bibliothek, spurlos in der stürmischen October-Revolution zu Wien“; v. MÜLLER in „Fliegende Blätter“ 1851, Nachdruck der Passage bei BRÄNDLE-ZEILE 1997 und FISCHER 1999.

Indem ich noch einen kurzen Lebensabriß beifüge, bitte ich ein Hochpreißliches Dekanat gehorsamst mir Nachricht geben zu wollen, ob ich einige wissenschaftliche Arbeiten, nebst Testat und den gesetzlichen Sporteln¹¹ einschicken darf.

Sollten die Herrn Professoren mir Betreffs meiner Reise Aufträge ertheilen, so werde ich es mir zur Ehre anrechnen, dieselben nach besten Kräften zu vollziehen, so wie ich auch nach meiner Zurückkunft meine Dankbarkeit durch Berücksichtigung Ihrer naturhistorischen, akademischen Sammlungen, an den Tag zu legen mich bestreben werde.

Mit ausgezeichnete Hochachtung und Verehrung habe ich die Ehre mich zu nennen Hochpreißlichen Dekanats ergebenster JOHN WILHELM Freiherr VON MÜLLER.

Wien d. 31. März 1847

Josephstadt No. 8"

(UAJ M 314, Blatt 144)

Der Lebenslauf sagt naturgemäß noch mehr über die frühen Jahre aus. Die vierseitige lateinische Handschrift steht unter dem Titel (Abb. 2):

*„Curriculum vitae
Joannis Guilelmi liberi Baronis de Muller.
Physices Philosophiaeque quondam studiosi,
Nunc Doctoris gradum petentis. -“*

Um den Leser nicht zu ermüden, folgt der Inhalt frei übertragen, wobei dem wortreichen Text die Fakten möglichst genau entnommen sind:

„Wenn jemand um den Doktorgrad ersucht, ist es an allen Akademien unseres Vaterlandes üblich und vorgeschrieben, einem hochehrbaren, respektablen Akademischen Senat den Lebenslauf und Studiengang vorzulegen. Ich befolge diesen Brauch und beschreibe dem hochehrbaren, respektablen Senat das - wie mir scheint - Wenige meiner Biographie.

Geboren am 4. März 1824 [Natus quarto ante Nonas Martias anni MDCCCXXIV] im Dorf Kochersteinfeld, das am Kocherfluß im Königreich Württemberg liegt, auf einem Anwesen meines geschätzten Vaters, erhielt ich ab sechstem Lebensjahr ersten Unterricht durch einen Hauslehrer, der mich auf einem anderen Besitz meines Vaters unterwies. Später besuchte ich die Elementarschule in Mannheim wie schon meine Ahnen; darauf folgte ich weiter meinen Vorfahren, indem ich Schüler des blühenden Gymnasiums zu Heidelberg wurde. Um dort zwei Klassen zu durchlaufen, wurde ich durch meine Eltern dem damals berühmten Stettener Schulsystem eingegliedert. Es erfreute sich des Direktors STREBEL, eines der größten Pädagogen unserer Zeit [directore Strebelio, viro inter summos utique nostrae aetatis paedagogos numerando].

Nach drei Jahren versetzte mich mein Vater in eine andere Schule auf einem Dorf bei Ludwigsburg [? in alias scholam in villa quandam ad Ludovicopolin sita] zwecks Wissensvermehrung.

Hier wirkten die Paulusbrüder¹². Bis zum Studium blieb ich hier und erfreute mich des Lehrers LANDBECK, eines höchst gebildeten, fleißigen und bis ins Detail gründlichen Naturforschers [praeceptore gaudens Landbeckis, viro doctissimo, eodemque naturae scrutatore diligentissimo ac subtilissimo], berühmt unter uns auch durch seine Schriften.

¹¹) Akademischer Terminus für Gebühren.

¹²) Hierzu und zum folgenden vgl. STRESEMANN 1951: 392.

Curriculum vitae

Joannis Guilelmi liberi Baronis de Müller.

Physices Philosophiaeque quondam studiosi;
Nunc Doctoris gradum petentis. —

Quum in omnibus patriae nostrae academis usi-
tatum sit atque receptum, ut quicunque aliquem doctoris
gradum petit, amplissimo atque spectatissimo senatui aca-
demico vitae saae curriculum studiorumque rationem pro-
ponat, hunc morem et ipse observans, haec pauca
de vita mea studiisque amplissimo et spectatissimo
senatui exponenda mihi duci. —

Natus quarto ante Idus Martias anni

MDCCCXXIV in vico Kochersteinsfeldensi, qui-
ritus est in regno Württembergensi ad Kocherum fla-
men, in praediis patris carissimi — primam usus
sam praeceptore domestico, qui primis litterarum
initii ad sextum usque annum in alio quodam
patris mei praedio imbueret tenerum. — Deinde,

Abb. 2: Handschrift des Barons VON MÜLLER: lateinischer Lebenslauf, erste Seite, eingereicht an die Philosophische Fakultät der Universität Jena 1847. Original: Dekanatsakten der Philosophischen Fakultät, Sommersemester 1847, M 314, Blatt 142. Repro: Universitätsbildstelle Jena 1987.

Mit diesem Führer entwickelte ich nicht nur Liebe, sondern auch leidenschaftlichen Studiendrang zu den Naturwissenschaften. Infolgedessen beurteilten die Lehrer mich günstig.

In Bonn studierte ich, besonders gefördert durch GOLDFUß¹³, einen sehr berühmten Mann und Naturwissenschaftler von weitem Ruf. Kein anderer hätte mit größerer Liebe vermocht, meine naturwissenschaftlichen Studien zu lenken.

Schon am Ende des ersten Semesters ergab sich, daß ich eine eigene Abhandlung vorzutragen hatte über die wissenschaftlichen Fächer der Professoren GOLDFUß, NÖGGERATH¹⁴, TREVIRANUS¹⁵, BISCHOF¹⁶ und PLÜCKER¹⁷, somit eine Gesamtschau der Naturdinge darstellend, um als Mitglied der gelehrten Gesellschaft eingetragen zu werden [welcher? doctissimae societatis adscriberer].

Im zweiten Semester begab es sich, daß ich eine neue, zur Gattung¹⁸ der Hämatopen gehörige Art fand¹⁹, die ich zu Ehren meines hochgeschätzten Lehrers nach GOLDFUß benannte [nomen haematopi Goldfussii].

Dann aber das Wintersemester 41/42²⁰ verlassend sagte ich Bonn Lebewohl, um die Praxis der Landwirtschaft kennenzulernen, was mein Vater und der ehrwürdige Großvater dringend wünschten. Aber das Bäuerliche vermochte mich nicht zu befriedigen, so daß ich weder Fleiß noch Erfolge feststellen konnte und keine Hoffnung sah, später mit Personal umgehen zu können. Indessen ergab sich zu meiner Freude freie Zeit für Studien. Neben den Naturwissenschaften begann ich Geschichte zu betreiben; jedoch anders als jene, die der Gesamtgeschichte Überschau abgewinnen wollen, griff ich zu Quellenwerken der Alten Geschichte. Die Vertiefung darein reute mich nicht. Nachdem ich von der Epoche Kaiser DIOKLETIANUS²¹ bis zu der JUSTINIANS²² mich eingearbeitet hatte, verfaßte ich einen Kommentar und ersuche Sie, hochgeschätzte Herren, darüber zu befinden²³.

Gleichzeitig begann ich ein Buch zusammenzustellen über die Fortpflanzung der Vögel, die auf Württemberger Fluren leben [librum de propagatione avium quae in agro Wurtembergensis degunt]. Beim Erfolg der Herausgabe wäre es gerechtfertigt, einen Band über die Vögel Europas zu erarbeiten [ut justum de Europae avibus volumen conficiat].

Im Jahre 1845 durchzog ich zwecks wissenschaftlicher Studien Gallien sowie Teile Italiens, Spaniens und Nordafrikas. Obwohl ich die Reise mit dem Vorsatz antrat, teils ungenügend, teils gar nicht bekannte Teile Afrikas durch eigene Anschauung kennenzulernen, so fehlte doch im Vorstudium wie vor Ort die wünschenswerte

¹³ GEORG AUGUST GOLDFUß (1782-1848), Zoologe und Mineraloge, in Bonn seit 1818, Vater C. L. BREHM besuchte ihn 1842. Vgl. JAHN et al. 1982.

¹⁴ JOHANN JAKOB NÖGGERATH (1788-1877), Mineraloge, Montanwissenschaftler, Direktor des Naturhistorischen Museums Bonn, dort seit 1818 auf 55 Jahre - bis 1873 - Professor.

¹⁵ LUDOLPH CHRISTIAN TREVIRANUS (1779-1864), Botaniker, in Bonn seit 1830. Vgl. JAHN et al. 1982.

¹⁶ KARL-GUSTAV-CHRISTOPH BISCHOF (1792-1870), Chemiker und Geologe, in Bonn seit 1822.

¹⁷ JULIUS PLÜCKER (1801-1868), Mathematiker und Physiker, in Bonn seit 1836.

¹⁸ Im Text: „ordo“, aber gemeint sein dürfte: „genus“.

¹⁹ *Haematopus ostralegus* Lin., Austernfischer. Eine Abhandlung dazu liegt der Promotionsbewerbung bei, siehe unten (2).

²⁰ Muß heißen: 1842/43, vgl. vorstehenden Manual-Eintrag.

²¹ Römischer Kaiser 285-305, letzter Christenverfolger vor KONSTANTIN.

²² Byzantinerkaiser 527-565, Wiedererbauer der Hauptkirche Hagia Sophia.

²³ Diese Arbeit ist ebenfalls in den Bewerbungsunterlagen überliefert, siehe unten (4).

Vertiefung. Was ich erlebe und was meinen Geist stark beschäftigt, notiere ich seither kurz für künftige Ausarbeitungen oder für neuerliche Ermittlungen.

So viel hatte ich an Wichtigem über mein Leben als Student mit naturwissenschaftlicher Ausrichtung darzustellen; weniger Interessierendes ist weggelassen.“

(UAJ M 314, Blatt 142/143)

Das Begleitschreiben aus Wien vom 17. April 1847 an die sehr bekannte und hochberühmte Philosophische Fakultät [Inclutissima ac celeberrima facultas philosophiae] wiederholt einige Höflichkeits-Floskeln aus der Voranfrage und kommentiert die Beilagen. Neu ist das hernach von BALDAMUS (1849) gerühmte Motiv des Menschenfreundes, er wolle sein ganzes Streben darauf ausrichten, die Wissenschaften voranzubringen, damit die unvollkommenen Kenntnisse der Menschen vermehrt werden können²⁴. Diesmal lautet die Unterschrift: „*Ioannes G. liber Baro de Mueller.*“

(UAJ M 314, Blatt 146)

Die Fakultät stellte kein Thema und forderte keine Dissertationsschrift, sondern begnügte sich mit Durchsicht dessen, was der Kandidat nach eigenem Gutdünken einsandte. Was das war, ist in einem zweiten Archivband überliefert. Wie das Themenspektrum erweist, stellt sich dort MÜLLER weder als mangelhaft gebildet²⁵ noch als Spezialist nur eines Fachgebietes dar. Er reichte ein:

(1) Materialien zu einem ornithologischen Werk „*Die Fortpflanzung der in Württemberg heimischen Vögel, systematisch beschrieben mit Abbildung der Eier und vorzüglichsten Nester*“; hierunter im einzelnen:

- gedruckter „*Prospectus*“, der THEODOR HEUGLIN als Mitautor nennt (Abb. 3);
- handschriftliches Titelblatt mit Variante „... der Vögel Schwabens“; (Abb. 4, links)
- handschriftliches Widmungsblatt (Abb. 4, rechts) „*Seiner königlichen Majestät dem König WILHELM VON WÜRTEMBERG dem erhabenen Kenner und Beschützer der Wissenschaften, mit höchster Erlaubniß in tiefster Ehrfurcht gewidmet von den Verfassern*“;
- Deckfarbenbild: Nest und Ei des Pirols (Abb. 5);
- 37 Blatt handschriftliches Manuskript, beginnend gemäß damaliger Systematik mit Raptatores;

Abb. 3 (folgende Seite): Aus den zur Promotion vorgelegten Abhandlungen: Ankündigung und Subskribentenwerbung zu einer Regional-Avifauna „in circa 12 Lieferungen“, projektiert durch die 20-jährigen Autoren J. W. VON MÜLLER und TH. HEUGLIN 1844. Druckschrift, Original: Dekanatsakten der Philosophischen Fakultät, Sommersemester 1847, M 315, Nr. 12 und 20 (dazwischen Nr. 13-19 eingelegte handschriftliche Werkentwürfe, siehe Text. Repro: Universitätsbildstelle Jena 1987.

²⁴) Der Originaltext kann an dieser interessanten Stelle nicht zitiert werden, weil durch die Aktenbindung ganze Wörter verdeckt sind. Schwierigkeiten aus diesem Grunde bereiten auch andere Passagen.

²⁵) „*außerordentlich gebildet*“, siehe im folgenden Brief ALFRED BREHMS

Die Fortpflanzung der in Württemberg heimischen Vögel,

systematisch beschrieben

mit Abbildung der Eier und vorzüglichsten Nester

VON
John Wilhelm von Müller.
mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

und

Theodor Henglin.



Es freut, das wir im Begriff stehen, der Oeffentlichkeit zu übergeben, will nicht auf beson-
den schätzbaren und künstlerischen Werth Anspruch machen, noch wie fast alle neu
erscheinen Werke einem „langst gefühlten Bedürfniss“ abhelfen, sondern es ist das Resultat
unser Beobachtungen und Erfahrungen, die wir den Freunden der Wissenschaft mit einem Zagen
darlegen, das nur durch die Aufmunterung Suchverwandiger oder höherer Gönner, nur durch die
selbstigen Liebe zur Wissenschaft überwunden werden konnte. —

Abgesehen davon, glauben wir, unser Vorhaben, durch unsere Absicht gerechtfertigt, nämlich
das bring zur Ornithologie zu liefern, um vorhandene Lücken auszufüllen oder neu Entdecktes
scheiden.

Der Nutzen von Specialfaunen wird in letzterer Zeit immer mehr anerkannt, zudem schmei-
cken wir uns auf der Hoffnung, dass auch unser Württemberg, namentlich in den unliegenden
Jahren den Freunden der Ornithologie unsere Arbeit willkommen sein dürfte. — Die Tafeln mit
Abbildungen sind, um sie gemeinnütziger zu machen, so eingerichtet, dass sie auch ohne unsern
Preis zu hals zu andern bloß beschreibenden Werken benutzt werden können; sie sind in quer
Format (12 Zoll hoch und 13 Zoll breit) und enthalten unserer den Abbildungen den syste-
matischen, deutschen und lateinischen Namen.

Die Abbildungen sind alle nach der Natur, niemals nach andern Werken gemacht. Der Text
beruht in hohem Grade auf Beobachtungen. Die Beobachtungen sind unsern eignen und nur wo die-
se fehlen, sind sie nach andern Werken gemacht.

nicht zureichten, machten wir von den gütigen Mittheilungen unserer Freunde, anerkannt haben
zum Theil längst berühmter Naturforscher den nöthigen Gebrauch. — Hierdurch, so wie die
unsere fast vollständige Sammlung württembergischer Eier, die Zosicherung der freien Besitze
bedeutender öffentlicher und Privatsammlungen und Bibliotheken, so wie durch fleißige Unter-
in Darstellung der Eier und Nester, in Folge deren wir bereits erschienene Werke weitaus
erreicht zu haben glauben; denken wir uns in den Stand gesetzt, billigen Anforderungen entspre-
chen zu können.

Da die Motive zur Veröffentlichung unserer Arbeit, wahrlich nicht aus gewinnstüchtiger Be-
entspringen, so bestimmen wir den Preis des Buches bloß so hoch, dass die Verlagskosten gedeckt
werden und bringen unsere Bemühungen der Wissenschaft freudig zum Opfer.

Um die Anschaffung übrigen noch mehr zu erleichtern und damit wir für einige unent-
arbeiten noch Zeit gewinnen, wird das Ganze in circa 12 Lieferungen erscheinen, die, wenn
unsere Bemühungen durch eine erforderliche Anzahl von Subscribenten unterstützt werden, rasch
missig ins Publikum gelangen.

Jede Lieferung besteht aus einer oder zwei Tafeln mit colorirten Abbildungen, oder
dazu gehörigen Text und kostet fl. 1 kr. 10 rhein. oder 20 Sgr. Pr. Cri.

Um die erforderliche Anzahl von Exemplaren ermassen zu können, bitten wir sehr
Bestellungen (wo möglich in frankirten Briefen) an uns selbst zu machen und fügen das
unsere Adresse bei.

John Wilhelm von Müller
postscripto restant Stuttgart.

Stuttgart im März 1844.

Theodor Henglin
in Esslingen.

- handschriftliche Erklärung: „Das Erscheinen des Werkchens, von dem diese Concept-Blätter einige Probe-Bögen liefern sollen, wurde durch das umfangreiche, neue Werk THIENEMANN'S ('Fortpflanzung der gesamten Vögel etc.')²⁶ verhindert, deßhalb muß das Manuskript so lange liegen bleiben bis ein andres Werk des Verfassers, in das diese Blätter eingeschoben werden sollen, vollendet sein wird.

Br. JOHN WILHELM VON MÜLLER.“

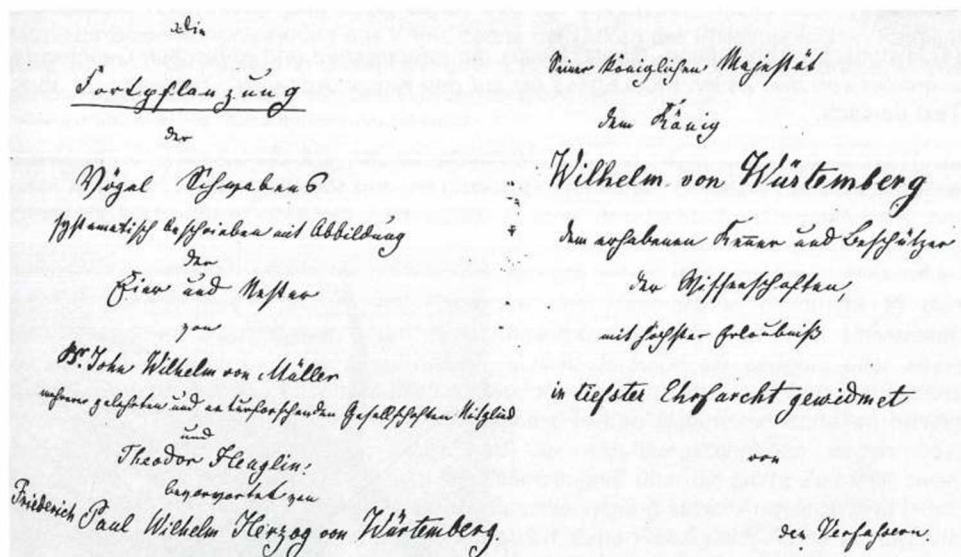


Abb. 4: Handschrift des Baron VON MÜLLER 1847: Variiertes Titel- und Widmungsblatt zum seit 1844 geplanten Vogelwerk. Promotionsakten Jena M 315, Nr. 18 und 19. Repro: Universitätsbildstelle Jena 1987

(2) Ornithologische Abhandlung „Der goldfußische Austernfischer *Haematopus Goldfussii* J. W. v. MÜLLER“, 5 Blatt Handschrift deutsch. Die Einleitung hierzu belegt nochmals autograph MÜLLERS Studententätigkeit in Bonn:

„Als ich im Jahre 1842 im Auftrag meines Lehrers, des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. GOLDFUSS im Zoologischen Museum der Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn eine Revision vornahm, fiel mir u. a. ein Austernfischer auf, der sich durch seine Körpverhältnisse bedeutend von dem rothfüßigen Austernfischer *Haematopus ostralegus* Lin. unterschied: Eine genaue Prüfung jenes Exemplars ließ mich eine Varietät, wo nicht gar eine neue Gattung in ihm vermuten.“

(3) Naturphilosophische Abhandlung „*Harmonia sphaerorum*“, 4 S. Extrakt lateinisch und 44 S. deutscher Text mit Graphik und Titelblatt: „Keine Gränzen in der Natur sondern

²⁶) Fortpflanzungsgeschichte der gesamten Vögel nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft. Mit 100 colorirten Tafeln [gemalt von Tochter LUDOVICA]. Leipzig: Brockhaus, 10 Lieferungen 1845-1856, unvollendet. Zu FRIEDRICH AUGUST LUDWIG THIENEMANN (1793-1858), aktiv bei der ersten Ornithologenversammlung 1845 in Köthen, vgl. GEBHARDT 1964.

bloß Uebergänge des naturhistorischen Systems²⁷. Ausgehend von seiner Seminararbeit 1842 hat der Verfasser

„auf dem selben Grund fortgebaut und glaubt nun mit vollem Rechte den Satz aufstellen zu können: 'Es giebt keine Gränzen in der Natur, sondern blos Uebergänge'. Ich behalte mir vor, in einem später zu veröffentlichen Werke die Richtigkeit dieses Satzes darzuthun und durch Beweise zu belegen.“

Die Stützen seiner These entnimmt der Autor dem ornithologischen System mit Querverbindungen zu den Klassen Reptilia und Mammalia.

(4) Historische Abhandlung „Charakteristik der griechischen und römischen Geschichtsschreiber von den Zeiten DIOCLETIANS bis auf den Kaiser JUSTINIAN“, Titelblatt und 38 S. Text deutsch.

(Vorstehende Pos. 1-4 alle UAJ M 315, Nr. 12-23)



Abb. 5: Aus den zur Promotion vorgelegten Abhandlungen: Farbzeichnung Nest, Gelege und Ei des Pirols (der „Goldamsel“) als Beispiel für das geplante brutbiologische Tafelwerk. Original: Dekanatsakten der Philosophischen Fakultät, Sommersemester 1847, M 315, Nr. 17. Repro: Universitätsbildstelle Jena 1987.

Weder im vorgenannten Archivband noch in der Literatur finde ich eine Spur späterer Beschäftigung mit den Abhandlungen unter (3) und (4). Ist MÜLLER durch das Brehm-Schrifttum so in den Schatten gestellt, daß seine hier ablesbare Gedankenwelt keiner Mühe wert scheint? Wer ein komplexes Persönlichkeitsbild entwerfen wollte, dürfte diese Manuskripte nicht unbeachtet lassen.

MÜLLERS Ansichten unter (3) wären ferner biologiegeschichtlich zu beachten. Bei der Durchsicht meines Beitrages hat Dr. W. THIEDE (briefl. 12.10.2003) konstatiert und gefragt: „Sehr interessant die vor-darwinsche Ansicht, daß es in der Natur keine Grenzen

²⁷) Die These in der verbindlichen lateinischen Formulierung: „Natura quatenus omnia complectens unum efficit sine harmonia sphaerorum“.

gibt, sondern bloß Übergänge! Ist dies jemals schon Gegenstand einer näheren Betrachtung geworden?"

Als weiteres Faktum zum Verwundern bleibt zurück, warum der Baron keine im Druck erschienenen Arbeiten vorgelegt hat. Wenn er „Mitarbeiter an einigen wissenschaftlichen Zeitschriften“ gewesen ist (laut seiner Anfrage vom 31. März), muß es solche Aufsätze gegeben haben. ALFRED BREHM reichte 1855 an die gleiche Fakultät nur Veröffentlichtes ein (BUCHDA 1965; HAEMMERLEIN 1985, Kapitel „Drucksachen als Dissertation“).

Die weitere Abwicklung ging zügig voran: Am 25. April 1847, mithin acht Tage nach MÜLLERS Bewerbungssendung aus Wien, setzte der Dekan der Philosophischen Fakultät KARL SNELL²⁸ die Papiere in Umlauf mit einem Begleitschreiben, in dem mancherlei uns schon Bekanntes zu akademischen Würden erhoben ist:

„Senior venerande, Assessores gravissimi!

Herr Baron VON MÜLLER in Wien, der im Begriff steht, seine zweite naturhistorische Reise nach Africa anzutreten, bewirbt sich um unsere Doctorwürde. Derselbe hat verschiedene naturhistorische Abhandlungen und zugleich eine geschichtliche Charakteristik der griechischen und römischen Geschichtsschreiber von den Zeiten DIOCLETIANUS bis auf JUSTINIAN eingesandt. Uebrigens ist Herr VON MÜLLER schon durch mehrere Abhandlungen in Zeitschriften[?] so wie als Entdecker des Haematopus Goldfussii [!] den Naturhistorikern wohlbekannt. Statt des Abgangszeugnisses von der Universität, welches der Petent nicht zur Hand hatte[!], schickt derselbe ein Zeugniß über seine Aufnahme in das naturwissenschaftliche Seminar zu Bonn ein, welches wenigstens beweist, daß er in Bonn studirt, und sich daselbst in den Naturwissenschaften tüchtig erwiesen hat²⁹. Ein curriculum vitae und ein Anhaltungsschreiben liegen bey, desgleichen das Honorar 65 r. 18 sgr. Ein Sittenzeugniß über die letzte Zeit fehlt zwar; aber da Herr VON MÜLLER um die möglichste Beschleunigung seiner Angelegenheit bittet, weil er nur noch auf das Diplom wartet, um sofort seine Reise nach Africa anzutreten, und die Beybringung eines Zeugnisses ihm sicherlich eine äußerst mißliche Verzögerung bereiten würde, so bin ich der Meinung, daß in diesem Falle und bey einem namhaften Gelehrten davon abgesehen werden könne. Ich halte den Herrn VON MÜLLER für einen durchaus würdigen Candidaten und gebe ihm mit Vergnügen meine Stimme, Sie zugleich um Ihre weisen vota ersuchend.

Am 25t April 1847. SNELL d. Z. Decan“

(UAJ M 314, B1. 140)

Dieser aufschlußreiche Text bietet für Anhänger jeder Couleur etwas Brauchbares, ebensowohl für Leugner wie für Verteidiger der Befähigung und Redlichkeit des Barons.

Auf der Blattrückseite trug der Dekan noch einen Hinweis nach: „Herr Baron v. MÜLLER erbietet sich zur bereitwilligsten Ausführung von wissenschaftlichen Aufträgen, oder von die Naturkunde und Ethnographie von Africa betreffenden Untersuchungen, mit welchen einer der Herrn Assessoren ihn beauftragen will.“ Ob jemand davon Gebrauch machte, lassen die Dokumente offen.

„Unbedenklich für die Promotion“ erklärte sich DOEBEREINER³⁰, nur mit der Bemerkung „Ebenso“ signierten REINHOLD³¹, LUDEN³², GOETTLING³³, SCHULZE³⁴, HAND³⁵ hat „in Herrn v.

²⁸) KARL SNELL (1806-1886), Mathematiker und Physiker, in Jena seit 1844. Zu allen Jenaer Professoren BUCHDA 1965, SCHMIDT 1983, STEIGER 1989.

²⁹) Wo ist dieser Beleg? Wurde er zurückgegeben? In der Jenaer Akte ist er nicht.

³⁰) JOHANN WOLFGANG DOEBEREINER (1780-1849), Chemiker, in Jena seit 1810.

³¹) CHRISTIAN ERNST GOTTLIEB REINHOLD (1795-1855), Philosoph, für Logik und Metaphysik seit 1824 in Jena.

³²) HEINRICH LUDEN (1781-1847), Historiker, in Jena seit 1806.

³³) KARL WILHELM GOETTLING (1793-1869), Altphilologe und Universitätsbibliothekar, in Jena seit 1821.

MÜLLER einen würdigen Naturforscher erkannt.“³⁶ Unter den „Herrn Assessoren“ hatte die Fakultät, wie man sieht, keinen Biologen oder gar Ornithologen aufzubieten; das war dem Hochschulwesen der Zeit geschuldet. Andererseits ist das breite Spektrum verteilter Disziplinen eindrucksvoll. Sollte einem Gremium so unterschiedlicher Fachgelehrter in Baron von MÜLLER ein „interessierter Laie“ (FISCHER 1999) begegnet sein? Das hätten sie bemerkt.

Nun eilte das Verfahren zu seinem Abschluß. Am Folgetag, dem 26. April, wurde die Promotionsurkunde ausgefertigt und die Gebührenverteilung vorgenommen. Die flotte Erledigung hatte nichts Außergewöhnliches: Auf gleiche Weise, weitgehend unter den selben Professoren und ebenfalls *in absentia* wurden KARL MARX 1841³⁷, NIELS KJÄRBÖLLING 1852³⁸ und LEOPOLD BUVRY 1855³⁹ an der Philosophischen Fakultät Jena promoviert. Der kleine Schönheitsfehler des Barons, keinen Studienabschluß aufweisen zu können, war auch keine Barriere, denn ebenso lag der Fall bei BUVRY, und KJÄRBÖLLING hatte überhaupt nicht studiert; die beiden letzteren erfreuten sich aber der engagierten Fürsprache CHRISTIAN LUDWIG BREHMS bei der Fakultät. Dieser leitete auch die Promotion seines Sohnes ALFRED 1855 ein, der nur unzureichende vier Semester zurückgelegt hatte und aufgrund seiner Publikationen ohne Dissertation auskam. Sein Originaldiplom ist in der Brehm-Gedenkstätte Renthendorf ausgestellt, das für KARL MARX bei STEIGER (1989: 180) abgebildet. Das Diplom des Barons ist, abgesehen von variierenden Namen, diesen beiden gleich gestaltet (Abb. 6).

Vielleicht wäre dem Baron nicht das Unrecht angetan worden, im biographischen Schrifttum seine Promotion zu negieren, hätte er nicht in anderer Hinsicht „als maßloser Aufschneider“ (FISCHER 1999) gegolten, welches Urteil wiederum größtenteils ALFRED BREHM verschuldete. Von Anfang an gab es Hinweise darauf, daß der Gebrauch des Dokortitels rechtmäßig war. In der hochseriösen Wiener Schrift „Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe“ tritt im April 1849 - so weit ich sehe, in einer Druckschrift erstmals - „Herr Dr. J. W. Freiherr von MÜLLER“ als Referent auf. Von da an ist er in seinen ornithologischen Aufsätzen fast immer als „Dr.“ zu finden, deutlich auch in dem Traktat von UNGAR 1850 als „Dr. der Philosophie“.

Abb. 6 (folgende Seite): Promotionsurkunde der Universität Jena für JOHN WILHELM VON MÜLLER, 26. April 1847. Der Doktorand ist unten als letzter genannt, darüber von oben: Kaiser FERDINAND I. (1503-1564), von dem die Gründungsurkunde der Universität 1557 stammt; KARL FRIEDRICH, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1783-1853); KARL AUGUST VON HASE (1800-1890), Theologe, Kirchenhistoriker, Prorektor der Universität; KARL SNELL (1806-1886, vgl. Anm. 28 und sein Rundschreiben), Dekan der Philosophischen Fakultät. Promotionsakten Jena M 314, Blatt 141. Repr.: Universitätsbildstelle Jena 1987.

³⁴) FRIEDRICH GOTTLIEB SCHULZE (1795-1860), Staats- und Agrarwissenschaftler, in Jena 1820-1832 (dann Greifswald), 1839 Rückkehr nach Jena.

³⁵) FERDINAND GOTTHELF HAND (1786-1851), Altphilologe, Prof. für griechische Sprache seit 1817.

³⁶) Die Abrechnung (M 314, Blatt 149) nennt zusätzlich die Professoren KARL FRIEDRICH BACHMANN (1785-1860), Philosoph und Mineraloge, sowie HEINRICH KARL ABRAHAM EICHSTÄDT (1772-1848), Germanist. Zusammen mit MÜLLER wurden zwei Theologen promoviert: PHILIPP BERNHARD GERBER aus Sonneberg und JOHANN FRIEDRICH STOCK aus Sulza.

³⁷) KARL MARX (1818-1883), Bonner und Berliner Student, war nie in Jena. Vermutete Gründe für die dortige Promotion bei SCHMIDT 1983 und STEIGER 1989, in beiden Werken sind auch Spezialschriften zum Thema angeführt.

³⁸) NIELS KJÄRBÖLLING (1806-1871), Lehrer, Gärtner, Avifaunist Dänemarks, reichte Druckschriften über die dänische Vogelwelt ein. Über die Promotion BUCHDA 1965, über die Person GEBHARDT Teil 4, 1980.

³⁹) LEOPOLD BUVRY (1822-1895), ansässig in Berlin, Student in Paris, reichte nach Jena ungedruckte Teile eines Afrika-Reisewerkes ein, die Algerien zum Gegenstand hatten. Er war um die Jahreswende 1851/52 auch schon als inoffizieller Teilnehmer von „Baron J. W. von MÜLLERS III. Expedition nach Central-Afrika unter A. BREHM“ mit letzterem auf dem Nil gereist. Über diese Teilnahme KLEINSCHMIDT 1951, über die Promotion BUCHDA 1965, über BUVRYs Person GEBHARDT Teil 2, 1970.

QUOD
FELIX FAUSTUMQUE ESSE IUBEAT
SUMMUM NUMEN
AUCTORITATE
HUIC LITTERARUM UNIVERSITATI
AB

FERDINANDO I

IMPERATORE ROMANO GERMANICO

ANNO MDLVII CONCESSA

CLEMENTISSIMIS AUSPICIIS

SERENISSIMORUM

MAGNI DUCIS ET DUCUM SAXONIAE

NUTRITORUM ACADEMIAE IENENSIS

MUNIFICENTISSIMORUM

RECTORE ACADEMIAE MAGNIFICENTISSIMO

AUGUSTO ET POTENTISSIMO PRINCIPE AC DOMINO

CAROLO FRIDERICO

MAGNO DUCE SAXONIAE VIMARIENSIS ATQUE ISENACENSIS PRINCIPE LANDGRAVIO THURINGIAE

MARCHIONE MISNIAE PRINCIPALI DIGNITATE COMITE HENNENBERGAE

DYNASTA BLANKENHAYNII NEOSTADII AC TAUTENBURGI

PRORECTORE ACADEMIAE MAGNifico

VIRO PERILLUSTRI ATQUE VENERABILI

CAROLO AUGUSTO HASIO

THEOLOGIAE ET PHILOSOPHIAE DOCTORE

ORDINIS SAXONICI FALCONE ALBO IESSENTI EQUIT

SERENISSIMO DUCI SAXONIAE ALTENBURGENSIS A CONSILII ECCLESIAE INTIMIS THEOLOGIAE PROFESSORE PUBLICO ORDINARIO

DECANO ORDINIS PHILOSOPHORUM ET BRABEUTA

MAXIME SPECTABILI

VIRO AMPLISSIMO

CAROLO S N E L L I O

PHILOSOPHIAE DOCTORE

PHYSICES ET MATHESIOS PROFESSORE PUBLICO ORDINARIO

ORDO PHILOSOPHORUM

VIRO PRAENOBILISSIMO ATQUE DOCTISSIMO

IOANNI GUILIELMO LIBERO BARONI A MÜLLER

KOCHERSTEINSFELDENSIS

DOCTORIS PHILOSOPHIAE HONORES

DIGNITATEM IURA ET IMMUNITATES

INGENII DOCTRINAE ET VIRTUTIS SPECTATAE INSIGNIA ATQUE ORNAMENTA

DETULIT

DE L A T A

PUBLICO HOC DIPLOMATE

CUI IMPRESSUM EST SIGNUM ORDINIS PHILOSOPHORUM

PROMULGAVIT

IENAE DIE XXVI M. APRILIS A. MDCCCKXXXVII.

TYPIS BRANIL



Da jüngere Autoren sich recht fleißig auf ALFRED BREHMS „Reiseskizzen“ 1855 - nicht auf seine Tagebücher oder Briefe! - stützen, hätten sie auch die folgende Szene beachten müssen. Am 11. November 1848 verweigerte ein Nil-Schiffsführer oberhalb Assuan den Dienst, weil er das Durchfahren des ersten Katarakts als gefährlich beschrieb. BREHM fuhr ihn an: „*Elender, Du lügst, sofort begieb Dich auf das Schiff oder, beim Barte des Propheten, Du erhältst fünfhundert Streiche auf Deine Fußsohlen! Fürchte den Firmahn unseres großmächtigen Sultahns!*“

Das mit großen Lettern gedruckte Doctordiplom des Baron MÜLLER, welches wir ihm bei diesen Worten vorzeigten, schien wirklich alle Eigenschaften eines Firmahn zu besitzen. Er änderte sogleich seine Sprache, wurde demüthig [...] Zehn Minuten später fuhren wir ab.“ (BREHM 1855, Band 1: 359).

In allerjüngster Zeit ist, freilich in einem unspektakulären Büchlein für Spezialisten und in Kleindruck, die Promotion einschließlich genauem Datum durch den zuverlässigen v. KNORRE (1999: 169 f.) schon bestätigt worden: „*Hier [an der Universität Jena] waren schon 1832 HERMANN SCHLEGEL (v. KNORRE 1995) und am 26. April 1847, somit bereits auf seiner Reise nach Afrika, Baron JOHN WILHELM VON MÜLLER (1824-1866) in absentia promoviert worden (UA).*“

Schade - auch in dieser kurzen Notiz steckt wieder ein Detailfehler. Um ihn zu beheben, brauchen wir die Quellentexte im nächsten Abschnitt.

Das Kennenlernen der BREHMS

Folgen wir dem Lebenslauf MÜLLERS anhand der Literatur weiter, so ist jetzt Renthendorf in Thüringen der nächste Schauplatz. Dort stopft der Pfarrer und seit drei Jahrzehnten bekannte Ornithologe CHRISTIAN LUDWIG BREHM (1787-1864) Vögel aus, während die Söhne, darunter ALFRED, lernend zuschauen. In rührenden, mit publikumswirksamen Dialogen ausgestaffierten Szenen schildern FABIAN (1956) und ZEISKE (1968/85), wie der Herr Baron in dieses Idyll hereinschneit und ALFRED mit sich in die Ferne locken will (Abb. 7).



Abb. 7: „Das Angebot“: Baron von MÜLLER erscheint 1847 bei Pfarrer BREHM in Renthendorf, um die Expeditionsteilnahme ALFREDS zu erwirken. Die Phantasterei von CURT FLOERICKE (1929a) wurde in fast alle jüngeren Schriften übernommen. Illustration von ERHARD SCHREIER aus ZEISKE 1968. Repro: Autor.

Der nüchterne SCHMITZ (1984) kommt ohne Phantasieren aus und weiß genau: „Irgendwann im Frühjahr 1847 tauchte im Pfarrhaus von Renthendorf ein junger württembergischer Baron namens JOHANN (oder JOHN) WILHELM VON MÜLLER auf [...]. Er schätzte den 'Vogelpastor' als bedeutenden Wissenschaftler und kannte ihn wahrscheinlich auch schon persönlich, als er sein Anliegen in Renthendorf vorbrachte“ (S. 15).

Dort mit schriftstellernder Dekoration vorgetragen, hier ohne - in beiden Fällen ist der Vorgang Legende. Vater BREHM und der Baron begegneten sich erstmals 1849, letzterer und ALFRED in Wien 1847, bereits unterwegs. Schuld an der unkritisch kolportierten Mär ist CURT FLOERICKE (1869-1934, vgl. GEBHARDT 1964 und 1970), dessen weit verbreiteter Kosmos-Band „Tiervater BREHM“ 1929 die Renthendorfer Szene über sechs Druckseiten auswalzte und unverdientes Zutrauen als Quellenschrift fand. Einmütiges Wiederholen der Fiktion schuf aber keine Tatsache. Doch was ereignete sich wirklich? Leider setzt der nachweisbare Briefwechsel MÜLLER - BREHM erst ab März 1849 ein, so daß die Kontaktaufnahme zwischen den Partnern weiterhin dunkel bleibt. Zu belegen und zu datieren sind aber die ersten persönlichen Begegnungen; damit schließen die Quellen einen Besuch MÜLLERS in Renthendorf 1847 aus.

Die älteste und zugleich unmittelbarste Quelle, die mitten ins Geschehen führt, ist ALFRED BREHMS fünfbändiges Reisetagebuch (KLEINSCHMIDT 1951, HAEMMERLEIN 1986 und 2001). Der erste Eintrag des allein nach Wien reisenden BREHM erfolgte am 2. Juni 1847 in Dresden; danach folgt unter dem 5. Juni eine siebenseitige Rekapitulation der Anreise bis Wien. Wer jetzt auf eine Begegnung mit dem Baron gespannt ist - wie sicher BREHM selbst -, wird enttäuscht:

„Baron MÜLLER war in Württemberg, freundlich nahm mich Baron v. STETTEN, sein Landsmann und k. k. Leutnant, zu dem man mich wies, auf und ich sank bald von den Beschwerden der Reise ermüdet in einen festen Schlaf. Dann schrieb ich noch an MÜLLER nach Stuttgart und hatte unter meinem Fenster die schönste Militärmusik ...“ (5.6.1847; wie alle folgenden Texte BGR Inv. 5739/1)

„Den 9. Juni 1847. Ich schrieb heute nach Hause, und erhielt vom Baron VON STETTEN die Nachricht, daß Baron MÜLLER in einigen Tagen nach Wien kommen werde.“

„Sonntag, den 13. Juni. Obgleich es auch heute andauernd stürmte und regnete, konnte ich doch den heutigen Tag einen recht freudigen nennen. Baron MÜLLER kam an, und es war natürlich meine Erwartung gar sehr gespannt gewesen, den Mann zu sehen, mit dem ich eine so weite Reise unternehmen wollte. Wir gingen Abends in ein Kaffeehaus, wo wir noch viel über die bevorstehende Reise mit einander sprachen und sich der Baron sehr freundlich gegen mich bewies.“

Man erführe gern mehr persönliche Eindrücke nach diesen ersten gemeinsamen Stunden; das Tagebuch bleibt aber karg und läßt überhaupt viele Daten aus.

Im nächsten Eintrag vom 16. Juni werden gemeinsame Besorgungen notiert, unter dem 17. Juni Besuche der Sternwarte und des Naturalienkabinetts. Zwischen 20. Juni und der Abreise nach Triest am 2. Juli⁴⁰ ist nur noch an drei Tagen etwas aufgezeichnet. Bemerkenswert ist der Text von Freitag, dem 18. Juni: *„Wir gingen heut wieder auf die Sternwarte, und erfreuten uns an der schönen Aussicht die man von dort aus über die Stadt hat. Leider bemerkten wir, daß zur Erlernung des Gebrauchs eines Theodoliten [orig.: Theodoliten] astronomische Kenntnisse nöthig sind, die uns Beiden mangeln.“*

⁴⁰) Hiermit, also mit der zweiten Jahreshälfte 1847, beginnt die gemeinsame Expedition MÜLLERS mit BREHM. Während seines Promotionsverfahrens war der Baron also nicht „bereits auf seiner Reise nach Afrika“ (v. KNORRE 1999). Die unrichtige Datierung geht allerdings auf MÜLLER selbst zurück, der laut Jenaer Akten im April abzureisen vorgab.

KOTSCHY⁴¹ war gar nicht damit einverstanden, daß d. Baron nach Egypten reisen will, er meinte, diese Gegenden seien schon so durchforscht worden, daß schwerlich etwas Neues zu entdecken wäre. Man rieth uns auch ganz speziell von dieser Reise ab, und beschrieb mir die Gefahren bei derselben mit sehr grellen Farben. Trotzdem treibt es mich nur noch mehr, Egypten oder selbst nur Griechenland zu sehen."

Kurz vor Abreise aus Wien schrieb ALFRED BREHM nochmals an seine Eltern, und dieser Brief ist erhalten geblieben. Wir brauchen ihn auch: er ist Beweisstück dafür, daß die Rentthendorfer Eltern den Baron noch nicht gesehen haben - was sollte andernfalls die Personenbeschreibung. Auch für das ursprüngliche, noch unbelastete Verhältnis der beiden Reisenden verdient diese Quelle Beachtung.

„Wien den 24. Juni 1847

Theuerste Eltern!

[...] Mir geht es, Gott sei Dank, recht wohl, Baron MÜLLER behandelt mich sehr freundlich und es gefällt mir recht sehr gut bei ihm. Es wird Ihnen, besonders der Mutter, vielleicht angenehm sein, wenn ich ihn Ihnen etwas näher beschreibe. MÜLLER ist ein hübscher junger Mann von etwa 23 - 24 - 25 Jahren, etwas größer aber schlanker als ich mit dunklen Haaren, braunen Augen und einem kleinen Schnurbärtchen. Er ist außerordentlich gebildet [...], dabei äußerst lebhaft, geistreich, und wenn es sein muß sehr, sehr ernst. Doch nur wenn es sein muß, außerdem ist er stets heiter. Er ist von außerordentlich edlen Anstand und stets sehr sauber gekleidet. Wie ich schon erwähnte, behandelt er mich sehr gütig und hat mich förmlich in die Erziehung genommen, wofür ich ihm natürlich sehr dankbar bin [...] Er sagte mir, daß ich ihn ganz wie meinen Bruder betrachten solle, und bittet mich nur in Gesellschaft eine untergeordnete Stellung einzunehmen. Warum soll ich dieß aber auch nicht thun? Ich würde mit ihm gehen und wenn er mich wie einen Diener behandelte. Dieß ist aber wie schon gesagt gar-gar nicht der Fall, und warum soll es mir also auch nicht gefallen."

(BGR Inv. 1317)

Die Umstände der ersten Begegnung zwischen ALFRED BREHMs Eltern und dem Baron schildert der letztere selbst. Nach seiner Rückkehr von der Expedition unternahm er ab 9. Juli 1849 eine Rundreise mit den Stationen Heidelberg, Frankfurt/Main, Weimar, Dresden, Leipzig, Berlin, Potsdam, Köthen und von dort zusammen mit EDUARD BALDAMUS und JOHANN FRIEDRICH NAUMANN über Halle, Weimar, [Stadt]Roda nach Rentthendorf. MÜLLER führte einen Teil seiner afrikanischen Vogelsammlung (Abbildungen 7-10, 4. Umschlagseite) mit sich, und was die Herren damit im Hause und unter den Augen des Vogelpastors CHRISTIAN LUDWIG BREHM angingen, hat BALDAMUS (1849: 99) kurz geschildert. Diese einzige in die Literatur gedrungene Notiz über das Treffen wurde dann mehrfach, so durch KLEINSCHMIDT 1951, wiederholt.

Daraus ist aber nicht erkennbar, daß Vater BREHM und MÜLLER sich erstmals begegneten. Hierfür ist die Quelle ein Brief des Barons an ALFRED nach Ägypten mit ausführlicher Reiseschilderung nebst Charakterisierungen von Naturforschern, die unterwegs konsultiert wurden. Weil der Brief 13 Seiten lang ist, kann nur zu unserem Thema Gehöriges zitiert werden, wiewohl darin auch einige Lebenstage J. F. NAUMANNs nett geschildert sind.

⁴¹) KOTSCHY (1813-1866), Botaniker und vielseitiger Sammler für das Naturalienkabinett Wien, dort ab 1847 Assistent; Reisen am Nil vor und nach BREHM sowie im vorderen Orient. Laut Tagebuch (20.6.1847) holte BREHM bei ihm ein Verzeichnis der Vögel Ägyptens ab.

„Stuttgart den 18. August [1]849

Mein lieber ALFRED!

Ihre verschiedenen letzten Briefe hatte ich die Freude bei Ihren guten Eltern in Renthendorf zu erhalten und ihr Inhalt hat mich im Allgemeinen aufs Angenehmste berührt [...] Kaum war ich eine halbe Stunde in NAUMANNS Sammlung, als sich NAUMANN und BALDAMUS entschlossen, mich nach Renthendorf zu begleiten. Gesagt, gethan [...] Die Nacht hindurch wurde [in Roda] noch gefantzt und wir waren sehr lustig. Am folgenden Morgen also⁴² fuhren wir nach Renthendorf und ich lernte Ihre lieben, guten Eltern und Geschwister persönlich kennen. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß sowohl in Renthendorf, als überall in der Umgegend ich mir Mühe gab, Sie in das glänzendste Licht zu stellen. Vorzüglich aber that ich das bei den Leuten, die Ihnen nicht recht gut waren, wie z. B. MÜLLER und Andere⁴³. Sie können sich vorstellen, wie in Renthendorf gemustert und verglichen wurde und außerdem arbeiteten wir 4 zusammen einen Catalog der europäischen Vögel aus, der mit verschiedenen neuen Species bereichert nächstens in meiner Druckerei gedruckt werden wird⁴⁴. Ihre Schwester⁴⁵ ist ein hübsches, lebenswürdiges Mädchen, auf die Sie kein Recht gehabt haben zu schimpfen. Ihr Bruder REINHOLD⁴⁶ gleicht Ihnen, wie ein Ey dem andern, scheint mir aber leichtsinnig zu sein, und spielt sich zu viel auf⁴⁷ als Studenten, aber sonst ein gescheiter Junge. OSKAR⁴⁸ hat mir ziemlich gut gefallen, und wenn er fleißig das lernt, was ich ihm aufgetragen habe, so werde ich ihn wahrscheinlich bis zum Frühjahr mitbringen⁴⁹. Ihre Frau Mutter⁵⁰ ist eine liebe, ausgezeichnete Frau, die mich, weil ich gerade etwas krank war, wie ihr Kind gepflegt hat.“

Soweit die Eindrücke MÜLLERS aus dem Pfarrhaus Renthendorf. Aus dem gleichen Brief füge ich noch einen Abschnitt an, der nicht die Familie BREHM charakterisiert, sondern den Schreiber selbst. ALFRED BREHMS Vorwürfe über Lässigkeit, mangelnden Sammel-eifer oder überhaupt Fleiß des Barons scheinen kaum angemessen, liest man dessen Anweisung, worauf bei einem neuen Mitreisenden zu achten ist: „Den H. THEODOR HEUGLIN⁵¹, der mit VIERTHALER [orig., wohl nach Gehör: FÜRTHALER] zusammen eintreffen wird, stelle ich gänzlich unter Ihre Leitung, Aufsicht oder, um mich am richtigsten auszudrücken, gänzlich unter Ihr Commando. Die Aufschlüsse, welche ich Ihnen mit Gegenwärtigem über ihn gebe, sind natürlich Dinge von höchster Wichtigkeit für das Wohl der Expedition.

Freund HEUGLIN ist, um mit seinen guten Seiten anzufangen, ein Mensch, der ziemlich viel gelehrt hat, nicht soviel durch fleißiges Studium, als vielmehr durch gute Anlagen. Er

⁴²) Montag, 31. Juli 1849.

⁴³) REINHOLD an ALFRED BREHM 22.11.1851: „... das falsche Volk in unsrer Gegend, das Dir Deine Reise mißgönnt“, HAEMMERLEIN 1993: 178 und 1996: 145.

⁴⁴) Erschienen 1852, bibliographisch nachgewiesen bei BAEGE 1991, Nr. 12. Ein Druckexemplar, 572 Arten auf nur 4 Seiten nennend, im Naumann-Museum.

⁴⁵) THECLA KLOTHILDE BREHM (1833-1857); Bildnis in der Brehm-Gedenkstätte, ihr Andenken in dem Namen *Galerida theklae*, Theklalärche.

⁴⁶) REINHOLD BERNHARD BREHM (1830-1891), Dr. med. Jena 1855, ausgewandert nach Spanien. Texte von ihm sowie von OSKAR und der Mutter BERTHA in HAEMMERLEIN 1996, über Studium und Promotion BUCHDA 1965.

⁴⁷) Das schreibt einer, dem Gleiches vorgeworfen wird!

⁴⁸) OSKAR BREHM (1823-1850) aus C. L. BREHMS erster Ehe, Pharmazeut und Entomologe, nahm an MÜLLERS „III. Expedition“ teil und erkrankte dabei im Nil. Vorlage für spätere Schilderungen: A. E. BREHM 1855, Band 3: 44 ff.

⁴⁹) Statt „mitbringen“ ging es so: MÜLLER reiste von Renthendorf wieder nach Köthen und engagierte dort den Mediziner RICHARD VIERTHALER (1820-1852), den er mit OSKAR BREHM im November 1849 nach Alexandria schickte. Er selbst versprach nachzukommen, blieb aber weg.

⁵⁰) BERTHA BREHM geb. REIZ (1808-1877) aus der Oberlausitz; HAEMMERLEIN 1985 und 1996.

⁵¹) Gleichaltriger Württemberger Mitschüler MÜLLERS (1824-1876), sehr fruchtbarer Afrika-Ornithologe; BACMEISTER 1950, GEBHARDT 1964, SCHRAMM 1993.

zeichnet und mahlt sehr hübsch, besitzt aber zu nichts großen Fleiß und Ausdauer. Er wird der Expedition durch seine Kenntnisse von großem Nutzen sein, dagegen muß er stets unter strengem Commando gehalten werden; Sie haben sich also deshalb sogleich bei seiner Ankunft ihm gegenüber als Chef der Expedition, in eine weit überlegene Stellung zu versetzen⁵², in der vorerst keine Vertraulichkeiten stattfinden dürfen. Fest und bestimmt haben Sie ihm die nöthigen Ordren zu geben, und über deren pünktliche Vollziehung gleich im Anfang strengstens zu wachen. Vergessen Sie ja nicht, daß Müßiggang aller Laster Anfang ist, was besonders bei HEUGLIN zu berücksichtigen ist.⁵³

(BGR, zur Verfügung gestellt durch die Witwe von Prof. Dr. G. BUCHDA)

Im selben Brief und im gleichen Sinne ordnete der Baron die Entlassung des Herrn von WREDE⁵⁴ an, weil dieser in der Expedition zu wenig leistete und dafür um so mehr trank.

Die Bemühungen um Aussöhnung

Als MÜLLER so verbindlich an ALFRED BREHM schrieb, hatte dieser sich schon längst innerlich von seinem Chef gelöst. Sofort nach Abreise des Barons aus Alexandria im Februar 1849 begann er, frei und auf sich gestellt, intensiv und nach eigenen Zielstellungen zu arbeiten. Für die Nachwelt wird das zuerst im Brief an die Eltern vom 2. April 1849 sichtbar (BGR Inv. 6047; HAEMMERLEIN 1985 und 1993). Zu dieser Zeit war der allerwärts lesbare Zerwürfnisgrund, MÜLLER lasse die Expedition finanziell im Stich, noch in weiter Ferne. Über Ursachen, Eskalation und Begrenzung des Zwistes berichtet neben BREHMS Reisewerk 1855 eine größere Zahl Archivalien, darunter an Briefen

- von MÜLLER an ALFRED BREHM	1849/50	2
- von ALFRED BREHM an MÜLLER	1849-51	18 ⁵⁵
- von MÜLLER an Vater C. L. BREHM	1850-53	8
- von Vater BREHM an MÜLLER	?	0 ⁵⁶
- innerhalb Familie BREHM	1849-51	15
- Dritte untereinander	1852	1
zusammen	1849-1853	44

Als ich das Verhältnis zwischen BREHM und J. W. VON MÜLLER behandelte (1993: 175-178), hatte ich neun der vorstehend genannten 15 innerfamiliären Briefe zur Verfügung, kannte aber die des Barons noch nicht. Aus ersteren sei hier nur kurz wiederholt, daß sich Vater BREHM und sein Sohn REINHOLD intensiv bemühten, ALFRED zu beschwichtigen und versöhnlich zu stimmen. Die Aufarbeitung - zunächst auch Entzifferung! - aller Autographen zum Thema ist ein Projekt für sich; hier fragen wir nur: Was geschah von seiten des Barons? Wie die Übersicht aufweist, suchte er Briefkontakt zum Pfarrhaus Renthendorf. Nach seinem Besuch dort 1849 erwartet man Ornithologisches, indessen: hauptsächlich ging es ihm um Aussöhnung mit ALFRED. Richtig hat er bemerkt, daß für dieses Vorhaben Vater BREHM mehr zugänglich ist als der Sohn, und zweimal versuchte er auch, mit ersterem Treffen zu arrangieren. Wenn man die folgenden Beispieltex-

⁵² Der Befehlsempfänger ist fünf Jahre älter als sein Chef!

⁵³ Laut Brief vom 2. 10. 1849 erwartete BREHM in Alexandria „sehnlichst das Eintreffen“ HEUGLINS mit VIERTHALER. Jedoch reiste ersterer auf eigene Rechnung erst am Jahreswechsel 1850/51 ab. BACMEISTER (1950) und SCHRAMM (1993) erwähnen den ursprünglichen Plan nicht.

⁵⁴ ADOLF VON WREDE (1807-1863), Offizier aus Westfalen, Geo- und Ethnograph, infolge Verlust von Reiseaufzeichnungen wenig bekannt geworden. BREHM über ihn 1855, Band 3: 216, 254 und brieflich bei HAEMMERLEIN 1993: 178.

⁵⁵ Nur eigene Abschriften in einem Heft „Copierte Briefe“, BGR Inv. 5745.

⁵⁶ Laut Daten in Gegenbriefen hat es aber welche gegeben.

Fliegende Blätter

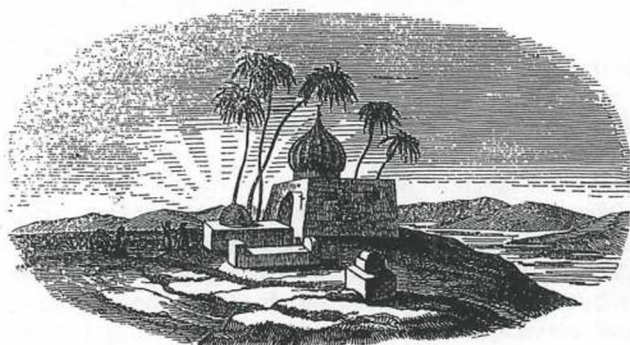
aus meinem Tagebuche,

geführt auf einer

Reise in Nord-Ost-Afrika

in den Jahren

1847, 1848 und 1849.



Stuttgart,

K. Hofbuchdruckerei Zu Guttenberg.

1851.

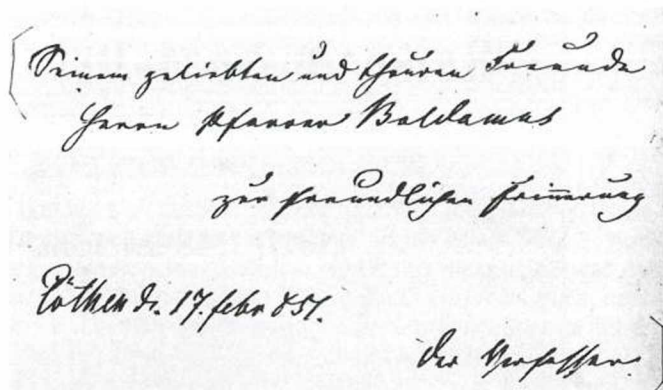
Abb. 11: Bibliophile Kostbarkeit: Die ohnehin seltene anonyme Privatpublikation des Barons VON MÜLLER war in den Händen mehrerer namhafter Ornithologen. Das Exemplar wurde in „Cöthen d. 17. Febr. [1]851“ durch den Verfasser „Seinem geliebten und theuren Freunde Herrn Pfarrer BALDAMUS zur freundlichen Erinnerung“ gewidmet (Abb. 12). Laut weiterer autographischer Einträge besaßen es danach der erste wissenschaftliche Ornithologie-Historiker PAUL LEVERKÜHN (1867-1905) und ab 1907 der Sammlungskustos (Wien, Sarajewo) und Balkan-Avifaunist OTMAR REISER (1861-1936). Bis 1985 tauchte es im Wiener Antiquariatshandel unter. Repro: Sammlung BAEGE.

berücksichtigt, muß wohl das in der Literatur festgeschriebene Charakterbild MÜLLERS geändert werden.

(An C. L. BREHM aus Wien, 17.1.1850)

„ALFREDS Wohl liegt mir so am Herzen, als ob er mein eigenes Kind wäre und ich habe mir vorgenommen ihm eine Laufbahn zu gründen, daß er seinen Lebenszweck nicht verfehlen soll. Wenn ich nun sehe, daß er meinen Hoffnungen und Erwartungen auch nun momentan nicht entspricht, so schmerzt mich dieß bitter und ich muß es gestehen - verletzt meinen Stolz auf ihn, wenn er das große Vertrauen das ich in ihn setzte nicht entspricht.“

Abb. 12: Handschriftliche Widmung des Verfassers der „...Reise in Nord-Ost-Afrika in den Jahren 1847, 1848 und 1849.“ für Herrn Pfarrer BALDAMUS in „Cöthen d. 17. Febr. [1]851“.



(An ALFRED BREHM aus Wien, 23.12.1850)

„Mein lieber ALFRED!“

Nachdem Sie mich volle neun Monate ohne Nachricht gelassen haben⁵⁷ und es auch nicht der Mühe werth erachteten mir den Tod Ihres Bruders anzuzeigen, mag es Sie allerdings wundern einen Brief von mir zu erhalten [...] Meine Gefühle für Sie waren und sind stets dieselben und ich werde niemals die Zuneigung, welche ich für Sie habe, verlieren. - Doch lassen wir vorerst einen Vorhang über das Vergangene fallen und sprechen blos von der Gegenwart und Zukunft [...] Vielleicht dürfte es Ihnen an Geldmitteln fehlen, allein Geld nach Chartum zu schicken, ist wie Sie wissen von hier aus eine Unmöglichkeit. Ich zweifle aber nicht, daß Ihnen Herr Doktor REITZ der einstweilige Verweser des Konsulats in Chartum das Wenige, was man zur Reise bis nach Egypten braucht, vorstrecken wird. Ich will ihm dann für diese Summe durch das Generalkonsulat in Alexandrien rembourssieren lassen. - In Alexandrien aber finden Sie einen ziemlich bedeutenden Vorrath von feinem und feinsten Bordeaux Wein und Champagner, den ich aus Bordeaux und aus der Champagne zu meinem eigenen Gebrauche dorthin schicken ließ. Diesen Vorrath autorisiere ich Sie, in Verein mit Herrn Dr. VIERTHALER [nicht etwa auszutrinken, sondern] zu versteigern und mit dem Erlös daraus Ihre Rückreise nach Europa zu bestreiten⁵⁸ [...] damit ich nöthigenfalls für das

⁵⁷) Seit 25.3.1850 laut „Copirte Briefe“ Nr. 15; das Heft enthält jedoch zwei weitere Abschriften Nr. 16 und Nr. 17 vom 28.6. und ?? 7.1850.

⁵⁸) Bei Durchführung dieses Planes wäre wohl VIERTHALER (Anm. 49) gesund nach Köthen zurückgekehrt. 20 Monate später (24.8.1852) erlag er den Tropen.

eine oder Andere, oder aber besonders für Geld, falls Ihnen dieß fehlen sollte - Sorge tragen kann. Inzwischen grüße ich Sie herzlich und bleibe Ihr Sie stets liebender

B. J. W. v. MÜLLER."

(An C. L. BREHM ohne Ort und Datum) „[...] Ich habe keinen Brief, keine Versprechung von ALFRED abgewartet, wie ich dieß erst wollte und Ihnen auch geschrieben habe, ich habe auf ALFREDS Bravheit und Rechtschaffenheit ohne Rückhalt gezählt. Wenn ich mich wieder getäuscht hätte! - Ich glaube es nicht, denn mein altes Vertrauen zu ALFRED ist immer dasselbe. - Jetzt zu etwas Anderem: Meine 'Beiträge zur Ornithologie Afrikas' sind unter der Presse, die Abbildungen beim Lithographen. Wenn ALFRED nur hier wäre, würde ich seinen Namen mit aufs Titelblatt setzen, oder wenn ich wüßte, daß er recht bald in Europa ist, würde ich auch mit der Veröffentlichung warten. Was meinen Sie?"

(An C. L. BREHM aus Brüssel, 15.1.1853) „[...] Manuscript und Zeichnungen sind fertig und die erste Lieferung mit den Subskriptionslisten kann in wenigen Wochen ausgegeben werden. Wenn ALFRED von dieser Gelegenheit profitieren will, um unter seinem Namen mit, das Werk zu veröffentlichen, so bin ich hierzu bereit. Ich bitte Sie zu glauben, daß ich seiner Beihilfe nicht bedarf, wie ich dieß beweisen werde falls er sich nicht zum Unternehmen mit mir verbinden will. Meine Motive zu diesem letzten Versuch einer Aussöhnung sind lediglich dem Werke größere Vollständigkeit zu geben und durch diese gemeinschaftliche Arbeit endlich wieder in gutes Einvernehmen zu kommen.“⁵⁹

(BGR Inv. 1259, 1260 und Kopiensammlung)

Es gibt ferner ein umfangreiches, graphologisch und inhaltlich kompliziertes Dokument, in dem CHRISTIAN LUDWIG BREHM einen an ihn gerichteten Brief des Barons in Einzelpassagen abschreibt und, an ALFRED gerichtet, kommentiert. MÜLLERS Schreiben aus Versailles vom 15.7.1851 reagiert auf den allerletzten Brief ALFREDS an ihn („Copierte Briefe“ Nr. 18, Charthum 1.5.1851, 12 Seiten). Im wesentlichen werden die Fragen reflektiert, wer Eigentümer der Vogelsammlungen sei, wer wem Geld schuldet und wer wen gerichtlich belangen müßte. Der Baron fühlt sich bedroht und droht für den Fall eines Falles zurück. Der durch ihn angerufene unabhängige (?) Richter CHRISTIAN LUDWIG BREHM gibt ziemlich zu gleichen Teilen hier seinem Sohn, dort dem Baron recht.

Sollte heute noch Interesse bestehen, das Knäuel zu entwirren, so müßte sich an die Texte ein Jurist setzen, der zugleich Rechtshistoriker ist. An Dokumentarmaterial fehlt es jedenfalls nicht.

Deutlich genug wird auch ohne juristische Detailuntersuchung, daß auf keinen Fall, wie es ALFRED BREHM tat und wie es bisher üblich war, Schuldzuweisungen an MÜLLER allein zu richten sind. Ich kenne keine Quelle, nach der ALFRED BREHM Versöhnung mit ihm gesucht hätte. Der Baron aber mühte sich darum mehrfach, und sein fernerer Lebensweg ermöglichte ihm noch ein weiteres Angebot.

⁵⁹ Die beiden letzteren Briefe haben SCHÜZ (1970) vorgelegen, wurden aber von ihm nicht zitiert. Bibliographie zu MÜLLERS selbständigen Schriften bei FISCHER (1999).

Die Zootätigkeit in Brüssel

In der Rezension der „*Beiträge zur Ornithologie Afrika's*“ (CABANIS 1854) liest man als Autorangabe: „Von Baron J. W. VON MÜLLER, Director des Königl. zoologischen Gartens in Brüssel“. Ein Nachruf (STRICKER 1866) nennt unter MÜLLERS Lebensstationen: „1852 Direktor des zoologischen Gartens zu Brüssel und 1854 Direktor des zoolog. Gartens zu Marseille.“ Fundort der Notiz ist „Der Zoologische Garten“⁶⁰, immerhin Fachorgan für Zeitgenossen, die eine Falschmeldung bemerkt hätten. Gleichsinnige Erwähnungen laufen dann weiter von ANONYMUS 1880 über FLOERICKE (nach REHM, vgl. Anm. 3) 1929b und STRESEMANN 1951 bis zu GEBHARDT 1964. Ab SCHÜZ 1970 wird dann MÜLLERS Zoodirektorat als Aufschneiderei hingestellt und geleugnet.

Eindeutiger als bloße Aufzählungen sind die Schriften von HARTLAUB 1854, vom Conseil d'Administration des Brüsseler Zoos 1856 sowie von BRAUMAN & DEMANET 1985. GUSTAV HARTLAUB⁶¹ ist vor Ort gewesen und berichtet: „Der zoologische Garten war natürlich das Ziel eines meiner ersten Spaziergänge in Brüssel.[...] Director ist zur Zeit der, durch seine Reise-Expeditionen in Central-Africa bekannt gewordene tüchtige Naturforscher, Baron J. WILH. V. MÜLLER⁶² [...] Bei den bedeutenden Geldmitteln, über welche die Verwaltung zu verfügen hat, und bei dem thätigen Eifer, mit welchem der Director, Baron V. MÜLLER, bemüht ist, die Erweiterung des Institutes zu fördern, kann es gar nicht fehlen, dass der zoologische Garten in Brüssel über kurz oder lang auf eine ähnliche Höhe, wie der zu Antwerpen oder der zu Amsterdam, wird gebracht werden können.“

Das, in der Nähe des Place royale gelegene zoologische Museum zu Brüssel wird jeder Ornitholog mit wahrer Befriedigung besuchen. Die Vogelsammlung gehört unbedenklich zu den schönsten und vollständigsten in Europa. Director ist der VICOMTE DU BUS.⁶³ Da aber hier, wie in den meisten Museen ersten Ranges, nur die bei Weitem kleinere Anzahl der aufgestellten Gegenstände mit wissenschaftlich genügenden Etiketten versehen ist: so wird auch nur Derjenige von dem Besuche der Sammlung wirklich Nutzen ziehen können, dem es durch persönliche Bekanntschaft mit dem Director, oder durch anderweitige freundschaftliche Vermittelung gelingt, die Schränke geöffnet zu erhalten, um die darin aufgestellten Vögel näher untersuchen zu können. (Eine Vergünstigung, die, was hier speciell bemerkt werden möge, nicht eben leicht zu erlangen scheint.). Ich fühle mich daher in dieser Hinsicht dem Herrn Baron V. MÜLLER zu besonderem Danke verpflichtet, und hatte die Genugthuung, die Sammlung in der instruktiven Gesellschaft des VICOMTE DUBUS nach Wunsch und Musse durchmustern zu dürfen.⁶⁴

In der Brehm-Gedenkstätte Renthendorf fand der frühere Leiter KLAUS FISCHER schon 1986 einen Brüsseler Zooführer (Conseil d'Administration 1856), der zwar nach dem Ausscheiden des Barons erschienen ist, aber ihn in der Einleitung „*Histoire du Jardin*“ doch erwähnt: „A côté du conseil d'administration fut établi un comite de surveillance composé de six membres. Au conseil d'administration appartenait la nomination d'un directeur général et d'un directeur de la partie scientifique. Le premier conseil d'admini-

⁶⁰ In ornithologischen Zeitschriften fand dagegen selbst GEBHARDT (1964, 1970, 1974) keinen Nachruf.

⁶¹ GUSTAV HARTLAUB (1814-1900), Dr. med. Göttingen 1838, hochangesehener ornithologischer Systematiker (Westafrika, Madagaskar); GEBHARDT 1964, 1970, 1974, STRESEMANN 1951.

⁶² Die Niederschrift erfolgte am 24.9.1853, der Besuch mithin vorher. Deshalb merkt der Herausgeber CABANIS hier an: „Derselbe hat leider seit der Abfassung des vorstehenden Berichtes, diese Stellung aufgegeben.“ Die Zeitangabe reibt sich mit der bei BRAUMAN & DEMANET, vgl. weiter unten.

⁶³ BERNARD VICOMTE DU BUS DE GISIGNIES (1808-1874), belgischer Museologe; J. Ornithol. 87 (1939): 212 und STRESEMANN 1951.

⁶⁴ In dieses Museum wollte der Baron die Vogelsammlung C. L. BREHMS eingliedern, vgl. nachfolgende Brieftexte.

stration secomposa de [...], neun Namen]. Le premier comité de surveillance, de MM. le chevalier de SAUVAGE, président à la Cour de cassation; de BRUYN; GUILLERY, architecte, et AUGUSTE KREGLINGER, commissaire du gouvernement près la Banque nationale. - M. LEBOEUF, chevalier l'ordre de LÉOPOLD et décoré de la croix de fer, fut nommé directeur général. - M. le baron DE MÜLLER, docteur en philosophie et lettres, commandeur de l'ordre grand-ducal de PHILIPPE le Magnanime de Hesse, directeur de la partie zoologique. - M. LINDEN, chevalier l'ordre de LÉOPOLD, directeur der la partie horticole. - M. ALPHONSE BALAT, chevalier l'ordre de LÉOPOLD, correspondant de l'Academie, architecte du Jardin. Anjourd'hui la partie scientifique tout entière est réunie entre les mains de M. LINDEN."

Laut dieser alten Quelle entstanden im „Parc Leopold“ Schauanlagen für Zoologie und Gartenbau unter Führung von mindestens 15 Persönlichkeiten. Unser Baron war nur einer und nicht der maßgeblichste unter ihnen, wodurch eine Diskrepanz zwischen der Realität und seiner Selbstdarstellung (vgl. nachstehende Briefe) auftritt. Im Aufsichtsrat für den Zoo (der nur bis 1879 bestand) saßen neben ihm ein Jurist, ein Bankier, ein Direktor für Gartenbau und ein Architekt. Nach dem Ausscheiden MÜLLERS wurde seine Funktion [hier: partie scientifique] durch den Gartenbaudirektor, Herrn LINDEN, mit übernommen.

Das war schon zuvor einmal so, wie die Zeittafel in einer modernen Edition (BRAUMAN & DEMANET 1985) ausführt. Danach hatte seit Gründung des Zoos (25.8.1851) Herr JEAN LINDEN die wissenschaftliche Leitung inne; im Folgejahr wurden Zoologie und Gartenbau auf MÜLLER und LINDEN verteilt. Der Baron trat nach dieser Schrift erst 1856 zurück, womit sich eine Zootätigkeit in Marseille erübrigen würde, denn im gleichen Jahr reiste er nach Amerika ab.⁶⁵

Die Ämterteilung 1852 war kein Willkür- oder überhaupt persönlicher Akt, sondern durch Statuten-Änderung bedingt. Die Originaltexte lauten:

„1851 La direction générale de la société est confiée à l'un des huit membres fondateurs de la société, EMILE LEBOEUF, renseigne par les statuts comme propriétaire; le direction scientifique est assurée par JEAN LINDEN. [...]

1852 Les statuts de la Société de zoologie sont modifiés et une double direction scientifique est mise en place. Le baron JOHN WILHELM DE MULLER, Docteur en philosophie et lettres, membre de diverses sociétés savantes et domicilié à Stuttgart, assume la direction zoologique. JEAN LINDEN prend en charge la direction horticole et botanique. [...]

1856 Publication du 'Jardin Zoologique de Bruxelles. Vade Mecum du promeneur'. Prêt de la Banque de la Société générale pour favoriser l'industrie nationale à la Société du zoo. Démission du directeur de la partie zoologique. La direction scientifique générale de l'établissement est reprise par LINDEN."

Als Fazit ergibt sich, daß keine unbekannten Archivalien benötigt werden, um MÜLLERS Zoodirektorat in Brüssel glaubhaft zu machen. Sein Tätigsein dort folgt eindeutig aus

⁶⁵) Er war allerdings in Marseille, worüber er in seinem Aufsatz „Beiträge zur Fauna des Mittelmeerbeckens“, erschienen schon im 3. Heft 1856 des Journals für Ornithologie, berichtet. Ferner gibt es eine undeutliche Stelle bei C. L. BREHM, Brief an seine Frau aus Ziebigk am 5.6.1856 (BUCHDA 1964): „BONAPARTE [...] meinte, es würde nicht schwer halten, ALFREDEN eine Anstellung am zoologischen Garten in Marseille zu verschaffen.“ Spielte MÜLLER hier mit? Er stand sich gut mit BONAPARTE.

publizierten Quellen. Dennoch helfen unveröffentlichte Brieftexte, seine dortigen Aktivitäten weiter zu erhellen. Drei Briefe an Vogelpastor BREHM nach Renthendorf handeln von dieser Lebensstation des Barons, einer davon ist undatiert, muß aber, da das Projekt erstmals vorgestellt wird, vor Mai 1852 eingeordnet werden:

„Verehrter Freund! [...] Wissen Sie etwas Neues von ALFRED? So theilen Sie mir es ungesäumt mit [...] Von meiner Regierung beauftragt war ich mit der Ausarbeitung eines Planes zu einem großartigen zoologischen Garten beschäftigt. Ich bin jetzt damit zu Ende und habe bereits die Zusicherung der Anstellung als Direktor des königlichen zoologischen Gartens [ohne Ortsangabe!] erhalten. Dieses Etablissement, welches ich ins Leben rufen soll, wird eines der größten, ja wohl das großartigste werden das in der Welt existiert, da alle möglichen Zweige menschlichen Wissens, Kunst, Vergnügen, Litteratur darin vertreten werden sollen. Da auch eine zoologische Sammlung gegründet werden soll, so habe ich an Sie gedacht. Daß wir nemlich vielleicht Ihre Sammlung ankaufen könnten und ALFRED gleich als Conservator dabei angestellt würde. Ich kann Sie heilig versichern, das was ich unternehme oder zu unternehmen gedachte ich immer gleich an ALFRED dachte und nachsann, wie ich ihn vortheilhaft placiren könnte. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß dieß eine Folge der Zuneigung ist welche ich für ihn fühle [...] Von meiner demnächstigen Anstellung sagen Sie noch keinem Menschen Etwas [...].“

Unter dem 27. Mai 1852 meldete sich der Baron wieder bei Vater BREHM. Der noch immer schwelende Zank, wer Eigentümer der seit 1849 von ALFRED BREHM allein gesammelten Vögel sei, erhielt einen neuen Aspekt. Inzwischen haben sich die Interessen des Barons vom Sammeln weg verschoben in Richtung Tiergärtnerei. Er hatte vernommen, daß der heimreisende ALFRED auch lebende Tiere mit sich führte. Das ließ ihn aufhorchen:

„Da diese nun für das wissenschaftliche Etablissement, welchem ich vorzustehen die Ehre habe, von großem Interesse sind, so geben sie mir auch ein neues Moment in dieser Angelegenheit ab und ich wäre in Anbetracht dieser lebenden Thiere nicht unabgeneigt [?] auch andere Bedingungen einzugehen, und zwar den größten Theil der gesamten Sammlung ALFRED zu überlassen. Von den lebenden Thieren wäre mir also vor Allem ein genaues Verzeichniß mit Altersangabe etc. zu senden [...] Für die sämtlichen Kosten würde ich zum Voraus den Betrag in Egypten anweisen lassen. Sollten Sie glauben, daß sich auf diese Weise ein Einverständniß und eine Aussöhnung mit ALFRED anbahnen läßt so bin ich noch immer bereit mich desselben hier anzunehmen und ihm eine Anstellung zu verschaffen. Außerdem werde ich mein Möglichstes thun, daß sich der Verwaltungsrath zum Ankauf Ihrer Sammlung entschließt. Sollte ALFRED seine lebenden Thiere aber verkauft haben, so bleibe ich bei meinen früher gestellten Bedingungen unabänderlich stehen. Die Mittheilung an ALFRED überlasse ich Ihnen, mit dem weiteren Bemerken, daß wir alle lebenden Thiere hier gern kaufen, dieß natürlich gänzlich unabhängig von unseren bisherigen persönlichen Beziehungen.

Br.[üssel] d. 27. Mai [18]52

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ihr B. J. W. v. MÜLLER
Direktor des königl. zool. Gartens
von Brüssel.“

Von danach beim Baron eingegangenen Reaktionen ist nichts überliefert. Es muß welche gegeben haben, denn nach einem halben Jahr, am 16. November 1852, verfolgte er seine Bestrebungen weiter:

„Was den Verkauf Ihrer Sammlung anbelangt, so könnte ich denselben vielleicht im Laufe des nächsten Jahres realisieren. Bis jetzt aber bin ich noch zu sehr mit Einrichtungen beschäftigt, welche die Anlage der Sammlung lebender Thiere bezwecken, als daß ich mich schon der Gründung unseres naturhistorischen Museums mit Muse hingeben könnte.[...] Um aber den Verkauf Ihrer Sammlung einzuleiten, muß ich jedenfalls beizeiten einen genauen Katalog nebst Preisbestimmung erhalten.“⁶⁶

Eine 'unabhängige' Anstellung wüßte ich für ALFRED keine zu finden, da mir keine solche bekannt ist. Zu einer sehr angenehmen Anstellung aber welche ihm eine schöne Carriere eröffnet, wüßte ich vielleicht dann Rath, wenn er erst mit mir ausgesöhnt sein wird. Unumgängliche Bedingung hier im Lande ist aber Kenntniß der französischen Sprache, zu deren Erlernung ALFRED hier einige Monate brauchte.“

(Alle Briefe BGR Inv. 1259 und Kopiensammlung)

Wie denkt sich ein Dreiundzwanzigjähriger - der ALFRED BREHM damals war - „eine unabhängige Anstellung“? Man wird für eine so merkwürdige Konstruktion Verständnis aufbringen, wenn man sich der erfahrenen Abhängigkeit BREHMS von MÜLLER erinnert. Die Anstellung, der Sammlungskauf und die Aussöhnung versandeten im Vorschlags-Stadium, wobei wiederum die Einseitigkeit bemerkenswert ist, mit der MÜLLER die Projekte betrieb. Bis zum eventuellen Auftauchen anderslautender Quellen müssen die Versuche des Barons als Rufe ohne Echo gelten.

Literatur-Nachlese

MÜLLER empfing viele Ehrungen und war ihnen hinterher; ANONYMUS 1880 nennt „dreiundzwanzig Diplome von deutschen, französischen, englischen und italienischen naturforschenden Vereinen“; UNGAR 1850 führt zehn Gesellschaften namentlich auf. Der ornithologisch versierte CABANIS lobt in seiner Rezension (1854: 330) die „Beiträge zur Ornithologie Afrika's“, besonders das Angebot des Verfassers, andere Ornithologen mitwirken zu lassen. Aber er kritisiert auch: „Die lateinischen Diagnosen möchten freilich öfters nicht bloss in besserem Latein gegeben, sondern auch sachlich richtiger und schärfer gefasst sein“.

Die Ehre, von Fachleuten kritisiert und mithin beachtet zu werden, wurde dem Baron mehrfach zuteil. Er schaltete sich in die 1852 von HERMANN SCHLEGEL entfesselte Debatte um die Verfärbung der Vogelfedern ein, in einen nicht gerade unkomplizierten Stoff. Eine Greifswalder Dissertation (HOLLAND 1864) nahm seine Stellung zum Thema auf und kritisierte sie. Der ehemalige Schulfreund HEUGLIN gedachte in seiner Literatur-Umschau (1869-1874, S. XCVIII ff.) mit wenigen Worten der afrikanischen Studien MÜLLERS, nannte dessen Fachaufsätze gar nicht und befand: „Weit anziehender sind die ausführlichen ornithologischen Arbeiten von Dr. ALFR. E. BREHM“. Hinter der kargen

⁶⁶) CHRISTIAN LUDWIG BREHM hatte sich schon seit 1835 um den Verkauf seiner Vogelsammlung bemüht. L. BAEGE (Dokumentarisches zur Geschichte der Brehm-Sammlung, Südhthür. Forsch. Meiningen 1967) zählt die Versuche auf, nennt jedoch den hier geäußerten Plan nicht.

Abfertigung standen inzwischen aufgekommene persönliche Aversionen. Wie immer pointiert meldete sich C. L. BREHM (1856: 4):

„Die merkwürdigste Entdeckung, welche mein Sohn ALFRED BREHM im Gebiete der Ornithologie gemacht hat, ist die eines langhalsigen Geiers, welchen er

3) RÜPPELS Geier, *Gyps Rüppelii* (*Vultur Rüppelii*)

genannt hat [...] und beschrieb ihn in der *Naumannia* schon im Jahre 1851⁶⁷ in allen Kleidern, also vollständig und genau.

Viel später - wenn ich mich nicht irre 18 Monate später - nachdem das unsern Vogel enthaltende Heft längst ausgegeben war, erschien er beschrieben und gut abgebildet in den Heften der afrikanischen Vögel, herausgegeben von dem Herrn Baron Dr. v. MÜLLER, als eine neue Art, indem dabei die frühere Beschreibung des Vogels in der *Naumannia*, als wäre sie gar nicht vorhanden, gänzlich ignoriert wurde.

Auch gab sich der Herr Baron die undankbare und vergebliche Mühe, diesen Geier *Gyps* oder *Vultur* - ich weiss es nicht mehr genau - *magnificus* zu nennen. Ein solches Verfahren richtet sich selbst, und desswegen sage ich über dasselbe nichts Anderes, als dass die Ehre der Entdeckung dieses Geiers meinem Sohne ohne Widerrede gebührt [...]⁶⁸

Was vom Trachten des Barons nach Erstbeschreibungen im System der Vögel übrig geblieben ist, hat SCHÜZ (1970: 310) aufgezählt. Außerdem findet man an gleicher Stelle bei SCHÜZ - ausführlicher als in jedem anderen Beitrag: neun Druckzeilen lang - die Aufsätze MÜLLERS in summarischen Stichworten ohne Fundstellen. Die Buchpublikationen dokumentierte neuerdings FISCHER (1999), aber die Beiträge in ornithologischen Periodika aufzulisten, hat bislang niemand der Mühe wert gehalten. Da ein Autor in Fachzeitschriften - schon des Leserkreises wegen - sein Detailwissen mehr offenbaren muß als in dickleibigen Reiseberichten, füge ich ein Register der Abhandlungen hier an im Gedenken an einen Ornithologen, der gewiß beachtenswerter ist, als man ihm jüngst nachgesagt hat.

J. W. VON MÜLLER - Aufsatzregister

1844 siehe unter Literatur

1849 siehe unter Literatur

1850 Fragmentarische Mittheilungen über die in Afrika gemachten Reisen [mit Beschreibung von *Caprimulgus Würtembergii*]. *Nova Acta Academiae caesareae Leopoldino-Carolinae Germanicae Naturae curiosorum XXII/2*: 401-418 [Details zur Bibliographie der Schriftenreihe bei BAEGE 1991: 67 f.].

1851 (a) Gruppe der Zwergadler. *Naumannia* 1/4: 24-26.

(b) *Sylvia Naumanni*, v. Müll. *Naumannia* 1/4: 26-27.

(c) Diagnosen der in dem ersten Bande der Beiträge zur Ornithologie Africa's von JOHN WILHELM VON MÜLLER enthaltenen neuen Species. [22 lateinische Diagnosen, davon außer *Fringilla Mülleri* BALDAMUS alle für Autor v. MÜLL. reklamiert]. *Naumannia* 1/4: 27-29.

⁶⁷) A. E. BREHM (1852 ff.): Beiträge zur Ornithologie Nord-Ost-Afrika's. *Naumannia* 2/3: 38-51 und Fortsetzungen 1855, 1856. Diagnose des Geiers S.41-44.

⁶⁸) Vgl. HEUGLIN 1869/74: 5-6.

[Zu vorstehenden drei Beiträgen ist die Verfasserangabe „Von Dr. BARON J. W. V. MÜLLER“ nur im Inhaltsregister genannt.]

- (d) Vorläufiges über *Epiomis* [im Inhaltsregister: *Aepyomis*] *maximus* Is. GÉOFFROY. Aus einem Briefe an Professor Dr. NAUMANN von J. W. V. MÜLLER und Ed. BALDAMUS. Paris, den 1. März 1851. *Naumannia* 1/4: 48-50.
- 1852** (a) *Balaeniceps rex* GOULD. Notiz aus dem Tagebuche des Dr. BARON J. W. VON MÜLLER. *Naumannia* 2/1: 84-87.
- (b) Biographische Notiz über CARL LUCIAN BONAPARTE. *Naumannia* 2/1: 90-94 [Schwungvolle Würdigung, kein Nachruf (BONAPARTE † 1857)].
- 1853** Ueber den Farbenwechsel der Vögel. [Stellungnahme und Literaturschau zu H. SCHLEGELS Verfärbungstheorie, *Naumannia* 2/2, 1852]. *J. Ornithol.* 1: 327-338.
- 1854** (a) Bitte der kleinen Vögel an mitleidige Menschen. „Zu Händen des Herausgebers des Journals für Ornithologie“. [Anregung zur Winterfütterung, Absender: „Die sämtliche kleine Vogelwelt. Die Richtigkeit der Abschrift bescheinigt Brüssel, im November 1853 J. W. V. MÜLLER.“] *J. Ornithol.* 2: 95-96.
- (b) Beobachtungen über Zu- und Abweichungen, Pflēetrieb und sonstige Gemüths-Aeusserungen bei Vögeln. *J. Ornithol.* 2: 463-477 [darunter ca. 5 S. entbehrliche, störende Zwischenrufe von C. W. L. GLOGER].
- (c) Systematisches Verzeichniss der Vögel Afrika's. *J. Ornithol.* 2: 385-403; 3 (1855): 1-16, 193-208, 385-400, 449-464; 4 (1856): 113-118.
- 1855** Das leichte Erstarren junger Hühnervögel. *J. Ornithol.* 3: 90-91
- 1856** (a) Beiträge zur Fauna des Mittelmeerbeckens. *J. Ornithol.* 4: 205-234 [darin ab S. 211 „Systematisches Verzeichniss der Vögel der Provence“].
- (b) Berichtigung über *Sylvia Naumanni*. *J. Ornithol.* 4: 255.
- (c) Einige Notizen über die Vögel des höchsten Nordens von Amerika. *J. Ornithol.* 4: 304-306.
- (d) Notizen über einige Ornithologen, Sammler und wissenschaftliche Anstalten in den Vereinigten Staaten. *J. Ornithol.* 4: 306-308.
- (e) Die „Smithsonian Institution“ in Washington. *J. Ornithol.* 4: 379-382.
- (f) Der Jagdfalke und die Falkenbaize. *J. Ornithol.* 4: 497-502; 5 (1857): 169-174.
- 1857** Die Academie der Naturwissenschaften in Philadelphia. *J. Ornithol.* 5: 56-62.
- 1858** (a) Das zoologische Museum von PLOUCQUET, Präparator am k. Naturalienkabinet in Stuttgart. *J. Ornithol.* 6: 74-75.
- (b) Ausflüge in die Appenzeller Alpen. *J. Ornithol.* 6: 238-253.
- 1859** (a) Zweite Alpenfahrt oder acht Tage auf Ebenalp. *J. Ornithol.* 7: 58-78.
- (b) Reisen in Mexico. *J. Ornithol.* 7: 226-237.

Zusammenfassung

Der württembergische Freiherr JOHN WILHELM VON MÜLLER (1824-1866) ist in neueren Publikationen, die sich auf die Arbeit von SCHÜZ 1970 stützen, nur noch ungünstig beurteilt worden. Druckschriften und Archivalien seiner Zeit erfordern aber, Einzelheiten der Biographie und daraus folgend das Charakterbild anders zu sehen. MÜLLER durchlief ein bekanntes Gymnasium in Heidelberg und studierte in Bonn. Mit umfangreichem Dokumentarmaterial wird seine Promotion zum Dr. phil. in Jena nachgewiesen.

Vor seinem Aufbruch zur ornithologischen Sammelreise nach Afrika 1847/49 mit ALFRED BREHM war er nicht in Renthendorf und kannte niemanden aus der Familie BREHM persönlich. Die einseitig aus Alfred-Brehm-Schriften bekannten Zerwürfnisse während und nach der Reise versuchte er sensibel und mit Ausdauer, jedoch vergeblich zu schlichten. Dazu bot er seinem ehemaligen Begleiter die Mitwirkung an seinem Werk „Beiträge zur Ornithologie Afrika's“ 1853 und eine Stellung im Zoologischen Garten Brüssel an. Anschuldigungen, er habe seine Zootätigkeit sowie Studium und Promotion zwecks Aufschneiderei vorgetäuscht, sind unhaltbar.

Zur Aufklärung von Details legte bereits 1986 der frühere Direktor des Naumann-Museums LUDWIG BAEGE eine Dokumentensammlung an, die er aber nicht bearbeitete. Weiteres Material, das wegen seiner Fülle noch nicht ausgeschöpft ist, steht in der Brehm-Gedenkstätte Renthendorf und beim Autor zur Verfügung.

Summary

Baron JOHN WILHELM VON MÜLLER (1824-1866) from Württemberg is regarded negatively in publications since ERNST SCHÜZ published his paper about his relationship with ALFRED BREHM in 1970. My research into published and unpublished materials in archives of their time makes it necessary to see the characteristic of Baron MÜLLER in a different light. MÜLLER went to high school in Heidelberg and studied at the university of Bonn. We could confirm that he obtained his doctor-degree (Dr.Phil.) in Jena, based on extensive documents and in the fashion of the time.

Before he started to his ornithological expedition in Africa 1847/49 he didn't personally knew any one of the family of BREHM, and he had not been before in their home village of Renthendorf in Thuringia.

The discord between ALFRED BREHM and Baron MÜLLER during and after the expedition was until now practically only known by the one-sided ALFRED-BREHM-publications. MÜLLER tried sensitively and perseveringly to settle the disputes but it was of no avail.

He even offered his former companion ALFRED BREHM the co-authorship at his „Beiträge zur Ornithologie Afrika's“ in 1853 and even the position at the zoological gardens in Brussel, where MÜLLER was at that time the scientific director.

Incriminations, MÜLLER had (for bragging) counterfeited his zoo-position, his university study and his doctor-graduation are groundless and untenable.

Already in 1986 the director of the Naumann-Museum of that time - LUDWIG BAEGE - had arranged a documentary collection about the case (his first profession was no less than a criminal investigator). He had not worked out it, certainly due to his severe and later fatal illness. Much more material is kept in the Brehm commemorative villa in Renthendorf and in my own archives and wait for further studies.

Quellenverzeichnis / Beteiligte Archive:

- UAB** - Universitätsarchiv Bonn, Auskunft J.-Nr. 87-8-11 PS/Sch durch den Akademischen Oberrat Dr. PAUL SCHMIDT vom 13. 4. 1987 und Abschrift aus dem Immatrikulationsmanual Nr. 3, 1842.
- UAJ** - Universitätsarchiv Jena, Dekanatsakten der Philosophischen Fakultät, Sommersemester 1847, Bestand M, 1. Band, Nr. 314: Schreiben u. Dokumente; 2. Band, Nr. 315: eingesandte Abhandlungen.
- VWR** - Vogelwarte Radolfzell, Manuskript „Baron JOHN WILHELM VON MÜLLER“ von WALTHER BACMEISTER ca. 1949, Sign. 251/5.49, zur Verfügung gestellt durch ROLF SCHLENKER.
- BGR** - Brehm-Gedenkstätte Renthendorf, Autographen-, Kopien- und Abschriftensammlung sowie Computer-Datei dazu: alle vorstehend nicht genannten Archivalien

Literatur:

- Ziffern in () nennen die Positionen im Verzeichnis der Brehm-Literatur BAEGE u.a. 1980 ff. -

- ANONYMUS (1880):** Mittheilungen aus dem Publikum [...] Geehrte Redaktion! [Auskünfte eines Lesers über die Familie VON MÜLLER]. Tageszeitung [Titel? Raum Stuttgart] 6. 1. 1880, S. 4.
- BACMEISTER, W. (1946/49):** Abriß einer Geschichte der württembergischen Vogelkunde. Jh. Ges. Naturkde. Württemberg 102-105: 13-41.
- BACMEISTER, W. (1950):** THEODOR HEUGLIN - Forschungsreisender 1824-1876. Schwäbische Lebensbilder 5. Band, Stuttgart: 395-423.
- BAEGE, L. & H.-D. HAEMMERLEIN (1980, 1981, 1986, 1991):** Verzeichnis der Schriften über die Naturforscherfamilie BREHM. Bl. Naumann-Mus. 3, 4, 10, 12 (285, 346, 578).
- BAEGE, L. (1991):** Bibliographie der Publikationen von CHRISTIAN LUDWIG BREHM. Mauriana Altenburg 13: 45-86 (687).
- BALDAMUS, E. (1849):** Die Expeditionen des Freiherrn Dr. v. MÜLLER nach Afrika. Naumannia 1(1): 97-100, im Neudruck 1851: 78-81 (5).
- BRÄNDLE-ZEILE, E. (1997):** Der „Baron“ (1769-1848). Das Leben des Millionärs JOHANNES VON MÜLLER und seiner Nachkommen anlässlich seines 150. Todesjahres. Historische Streiflichter 1596 bis 1945, Beiträge zur Geschichte der Stadt Mühlacker Band 2, Mühlacker: 89-137.
- BRAUMAN, A. & M. DEMANET (1985):** Le parc LÉOPOLD 1850-1950. Le zoo, la cite scientifique et la ville. Bruxelles [Kapitel] "Chronologie" S. 174 ff.
- BREHM, A. E. (1855):** Reiseskizzen aus Nord-Ost-Afrika. 3 Bände, Jena.
- BREHM, C. L. (1856):** Neue Vogelarten von ALFRED und OSKAR BREHM und einige andere merkwürdige noch nicht gehörig beschriebene Vögel. Allg. deutsche Naturhist. Zeitung Neue Folge 2: 1-21, 41-67.
- BUCHDA, G. (1964):** Über CHRISTIAN LUDWIG BREHMs Briefwechsel (Brehm-Studien V). Falke 11: 91-94, 117-118 (172).
- BUCHDA, G. (1965):** Beziehungen der Naturforscherfamilie BREHM zur Universität Jena (Brehm-Studien VII). Jenaer Reden und Schriften: 81-133 (187).
- CABANIS, J. L. (1854):** Literarische Berichte. Beiträge zur Ornithologie Afrika's. Von Baron J. W. VON MÜLLER, Director des Königl. zoologischen Gartens in Brüssel. I. und II. Lief. [Rezension]. J. Ornithol. 2: 349-352, [über III. und IV. Lieferung] 445-446.
- CONSEIL D'ADMINISTRATION (HRSG., 1856):** Le Jardin Zoologique de Bruxelles. Vade-Mecum du Promeneur. [Kapitel:] Histoire du jardin: 5-18.
- CZAJA, E. (Hrsg., 1987):** Zwischen Hudson und Mississippi. Berichte deutscher Reisender des 18. und 19. Jahrhunderts. Berlin [Einleitung und Textnachdruck:] JOHANN W. VON MÜLLER. Reisen in den Vereinigten Staaten (1856): 247-289 (600).
- FABIAN, F. (1956):** Im Lande des Marabu. Holz, Berlin. 220 S. (532).

- FISCHER, H. (1999): Baron JOHANN (JOHN) WILHELM VON MÜLLER (Deutschland) 1824-1866. In: SCHEGG F. (Hrsg.): Lexikon der Reise- und Abenteuerliteratur. Teil 1: Autoren. München/Meitingen, Loseblattsammlung, 43. Ergänzungslieferung. 6 S. Biographie + 3 S. Bibliographie.
- FLOERICKE, C. (1929a): Tiervater BREHM. Seine Forschungsreisen - Ein Gedenkblatt zum 100. Geburtstag. Stuttgart: Kosmos Bd. 114, 80 S. (83).
- FLOERICKE, C. (1929b): Wer war Baron VON MÜLLER? Mitt. Vogelwelt 28: 110-111 (508).
- GEBHARDT, L. (1964, 1970, 1974, 1980): Die Ornithologen Mitteleuropas. Ein Nachschlagewerk. Gießen (Teile 2-4 J. Ornithol. Sonderhefte) (174,555).
- HAEMMERLEIN, H.-D. (1986): Über Quellen zur Biographie ALFRED BREHMS. Thür. Ornithol. Mitt. 35: 1-17 (587).
- HAEMMERLEIN, H.-D. (1985): Der Sohn des Vogelpastors. Berlin (397).
- HAEMMERLEIN, H.-D. (1989): „Vermutlich - irgendwann - wahrscheinlich“. Zur Brehm-Literatur von Autoren aus der BRD und Berlin (West). Mauritiana Altenburg 12: 387-390 (659).
- HAEMMERLEIN, H.-D. (1991): „...habe vieles da, was nicht untergehen darf“. LUDWIG BAEGE (1932-1989) und seinen Brehm-Studien zum Gedächtnis. Mauritiana Altenburg 13: 3-10 (693).
- HAEMMERLEIN, H.-D. (1993): Aus ornithologischen Korrespondenzen ALFRED BREHMS 1848-1851. Beitr. Vogelkd. 39: 159-185.
- HAEMMERLEIN, H.-D. (1996): Thüringer Brehm-Lesebuch. Jena.
- HAEMMERLEIN, H.-D. (2001): ALFRED EDMUND BREHMS Tagebuch Band 5 wiedergefunden. Bl. Naumann-Mus. 20: 130-133.
- HARTLAUB, G. (1854): Ornithologische Bemerkungen über die zoologischen Gärten Belgiens. J. Ornithol. 2: 253-257.
- HEUGLIN, M. TH. VON (1869-1874): Ornithologie Nordost-Afrika's, der Nilquellen- und Küsten-Gebiete des Rothen Meeres und des nördlichen Somal-Landes. In vier Theilen. Cassel: Fischer [2 Bände und Zusätze zum Gesamtwerk S. I-CVIII, A-H, darin XCVIII-CVIII Kapitel „Literatur“].
- HOLLAND, TH. (1864): Pterologische Untersuchungen. Inaugural-Dissertation Greifswald 1863. J. Ornithol. 12: 194-217.
- JAHN, I. u.a. (1982): Geschichte der Biologie. Jena (352).
- KLEINSCHMIDT, O. (1951): Aus A. E. BREHMS Tagebüchern. Neue Brehm-Bücherei Bd. 28, Wittenberg-Lutherstadt (127).
- KNORRE, D. VON (1999): Willkommen in BREHMS Heimat! Zur Geschichte der Ornithologie in Thüringen. Ornithologen-Kalender 12: 165-170.
- MÜLLER, J. W. VON & TH. HEUGLIN (1844): Prospectus. Die Fortpflanzung der in Württemberg heimischen Vögel systematisch beschrieben mit Abbildung der Eier und vorzüglichsten Nester. Separatdruck, 2 S.
- MÜLLER, J. W. VON (1849): [Vortrag:] Bericht über einzelne erheblichere Momente seiner in den J. 1845-1849 unternommenen wissenschaftlichen Reisen in Afrika. Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Jahrgang 1849. Viertes Heft. - April, Wien: 313-331 und 2 Abb., 2 Tabellen (420).
- ROSER (1924): Der schwarze Baron. Sonntags=Blatt. Wochenbeilage zum Heilbronner General-Anzeiger Nr. 13 (30.3. 1924): 1-3 und Nr. 22 (1.6.1924): 1-2 (497).
- SCHMIDT, S. u.a. (Hrsg., 1983): Alma mater Jenensis. Geschichte der Universität Jena. Weimar.
- SCHMITZ, S. (1984): Tiervater BREHM. Seine Reisen, sein Leben, sein Werk. München [und Taschenbuch 1986 Frankfurt/M.] (390).
- SCHRAMM, A. (1993): THEODOR VON HEUGLIN - ein Zeitbild ornithologischer Forschung in Nordost-Afrika. Bl. Naumann-Mus. 13: 89-121.
- SCHÜZ, E. (1970): ALFRED BREHM (der Tierleben-BREHM) und JOHN W. V. MÜLLER aus Kochersteinfeld. Jh. Ges. Naturkd. Württemberg 125: 294-312 (207).
- STEIGER, G. (1985, I.Aufl. 1978): „Ich würde doch nach Jena gehn“. Geschichte und Geschichten, Bilder, Denkmale und Dokumente aus vier Jahrhunderten Universität Jena. Weimar (676).
- STRESEMANN, E. (1951): Die Entwicklung der Ornithologie. Berlin (128).
- STRICKER (1866): Baron JOH. W. VON MÜLLER [Nachruf]. Der Zoologische Garten 7: 476.
- UNGAR, A. (1850): Central-Afrika, ein neuer und wichtiger Ansiedlungspunkt für deutsche Colonisten. Erstes Heft. Allgemeine Begründung der Colonisation in Afrika. Stuttgart.

ZEISKE, W. (1968): Fahrten und Abenteuer des CHALIHL EFFENDI. Aus dem Leben von ALFRED EDMUND BREHM. Berlin [anders illustrierte Neuauflage 1985] (200, 400).

Danksagung

Wie eingangs erwähnt, wurden die Recherchen sehr erleichtert durch Vorstudien von LUDWIG BAEGE, Köthen/Erfurt. Ihm arbeiteten bereits zu: KLAUS FISCHER, Leiter der Brehm-Gedenkstätte bis 1990; KURT FRANKE, Erfurt; Museumsrat HORST GROSSE, Altenburg; Dr. HANS HERZ, Universitätsarchiv Jena; Akademischer Oberrat Dr. PAUL SCHMIDT, Universitätsarchiv Bonn. Nicht alle von ihnen kann der jetzige Dank des Autors noch erreichen.

Jüngere Material-Zuarbeit und sonstige Hilfe leisteten Frau ILSE BUCHDA, Stadtroda; Frau IRIS HEYNE, Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart; Frau BÄRBEL JACKISCH und der Museumsleiter JÖRG HITZING, Renthendorf; Dr. JOACHIM BAUER, Universitätsarchiv Jena; Stadtarchiv Mühlacker; ROLF SCHLENKER, Möggingen; GÜNTHER STEPHAN, Winnenden; Dr. HARRO STREHLOW, Berlin; Dr. WALTHER THIEDE, Köln; KURT VOIGT, Drackendorf-Jena. Allen Genannten sei herzlich gedankt.

Anschrift des Verfassers: HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN, Archiv für Brehmforschung, Königshainer Str. 2, 02906 Thiemendorf.